Wiesbadener Tagblatt

Druck und Verlag:
L. Schellenberg'sche Buchdruckerei, „Tagblatt-Haus".
Fernsprecher-Sammel-Nr. 59031. Drahtanschrift: Tagblatt Wiesbaden.
Postscheckkonto Frankfurt a. M. Nr. 7405.

Wöchentlich 6 Ausgaben
mit einer täglichen Unterhaltungsbeilage

Erscheinungszeit:
Werktäglich nachmittags.
Geschäftszeit: 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends außer Sonn- u. Feiertags
Berliner Büro Berlin-Wilmersdorf

Bezugspreise: Für 4 Wochen 94 Rpf., für einen Monat RM. 2.—, einschließlich Trägerlohn. Durch die Post bezogen RM. 2.35 zuzüglich 36 Rpf. Bestellgeld. Einzelnummern 10 Rpf. Die Behinderung der Lieferung rechtfertigt keinen Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Anzeigenpreise: Eine Millimeter Höhe der 22 Millimeter breiten Spalte im Anzeigenteil Grundpreis 7 Rpf., der 65 Millimeter breiten Spalte im Textteil 60 Rpf., sonst laut Preisliste Nr. 9. Nachlässe nach Preisliste Nr. 9. – Schluß der Anzeigen-Annahme 9½ Uhr vormittags.

Nr. 104 — Dienstag, 6. Mai 1941 — 89. Jahrgang

Bombenhagel auf Glasgow

Mehrere hundert deutsche Kampfflugzeuge griffen englische Häfen an

Der OKW.-Bericht von heute

Berlin, 6. Mai. (Funkmeldung.) Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Die Luftwaffe führte in der letzten Nacht mit mehreren hundert Kampfflugzeugen schwere Schläge gegen kriegswichtige Ziele in Glasgow und am Firth of Clyde, sowie gegen andere englische Häfen. In Werften und Rüstungsbetrieben entstanden starke Zerstörungen. Industrie- und Dockanlagen, sowie Versorgungsbetriebe gerieten in Brand.

In Südost-England schossen Kampfflugzeuge am gestrigen Tag bei Tiefangriffen gegen zwei Flugplätze vier Jagdflugzeuge vom Muster Hurricane in Brand und beschädigten eine größere Zahl am Boden abgestellter Flugzeuge. Während der Nacht wurden auf einem Flugplatz zwei Flugzeuge am Boden zerstört und Bombenvolltreffer in Hallen erzielt.

Im Seegebiet um England verlenkte die Luftwaffe ein großes Vorpostenboot, sowie ein kleineres Handelsschiff und beschädigte zwei Schiffe durch Bombenwurf.

In Nordafrika scheiterte ein erneuter Gegenangriff der Briten bei Tobruk unter schwersten feindlichen Verlusten an der tapferen Haltung der deutschen und italienischen Truppen. Deutsche Sturzkampfflugzeuge griffen wirksam in den Erdkampf um Tobruk ein. Deutsche und italienische Kampffliegerverbände bombardierten den Hafen von Tobruk. Erfolgreiche Angriffe deutscher Kampfflugzeuge richteten sich außerdem gegen Marsa Matruh.

Im Ägäischen Meer nahmen Verbände des deutschen Heeres die Inseln Mytilene und Khios. Deutsche Kampfflugzeuge erzielten in der Suda-Bucht auf Kreta einen Bombenvolltreffer auf einem britischen Kreuzer, versenkten einen großen Tanker und beschädigten ein weiteres Tankschiff schwer.

Der Feind warf in der letzten Nacht mit schwächeren Kräften eine geringe Zahl von Spreng- und Brandbomben an verschiedenen Orten Südwestdeutschlands. Militärischer Schaden entstand nicht. Unter der Zivilbevölkerung gab es einige Opfer an Toten und Verletzten.

Oberfeldwebel Hahn errang in der Nacht zum 5. Mai als Nachtjäger seinen 10. Luftsieg.

Neuer britischer Prestigeverlust

(Eigener Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung)

ne. **Berlin**, 6. Mai. Der kühle Rechenschaftsbericht, den der Führer am Sonntag im Reichstag erstattete, hat in der gesamten Welt stärkste Beachtung gefunden. Soweit das noch möglich war, ist das deutsche Prestige noch gewachsen und das wiederum bedeutet zugleich ein Absinken des englischen Ansehens. Dazu weist ein Madrider Blatt mit Recht darauf hin, daß das stärkste Fundament aller Imperien immer das fast unsichtbare Spinngewebe ihres Prestiges gewesen sei, jene politische Geschicklichkeit, die fremde Regierungen zu beeinflussen und Freundschaften zu erhalten wisse. In dieser schwierigen Kunst sei England einmal Meister gewesen. Heute aber beginne der Verfall und wenn die Risse in der politischen Rüstung des britischen Weltreiches selbst sichtbar würden, dann sei das ebenso gefährlich wie die militärischen Niederlagen, die England auf dem europäischen Festland und auf den Weltmeeren erlitten habe. Andere Blätter leben auch in den Vorgängen im Irak, ohne daß man dabei aus den dortigen Geschehnissen verfrühte Schlußfolgerungen zieht, einen Beweis für den starken Prestigeverlust, den England zugleich mit seinen militärischen Schlappen erlitt.

In England — und das gleiche gilt auch für die USA. — begegnet man der Führerrede mit einem verlegenen Gestammel. Man versucht, die Angaben des Führers über die niedrigen deutschen Verluste im Balkanfeldzug, die von der Weltpresse stark herausgestellt werden, anzuzweifeln. Dazu ist man in London ja geradezu gezwungen, da man schließlich auf irgendeine Art von den eigenen Lügenmeldungen über die „deutschen Leichenberge" heruntertommen muß. Sonst aber läßt man sich aus „Berliner neutralen Kreisen" melden, die Rede des Führers habe enttäuscht, da Hitler nicht gesagt habe, was er nun zu tun beabsichtige(!). Im übrigen scheint die englische Presse die Anweisung erhalten zu haben, Lobgesänge auf Churchill anzustimmen. Eine solche Reklame für den Mann, den der Führer als den blutigsten Dilletanten der Geschichte kennzeichnete, hält man angesichts der für diese Woche in Aussicht genommenen zweitägigen Unterhaus-Aussprache über den Balkanfeldzug offenbar für dringend erforderlich. Herr Churchill möchte die Stimmung schon jetzt beeinflussen, was um so nötiger zu sein scheint, als selbst der parlamentarische Mitarbeiter Reuters glaubt ankündigen zu müssen, daß die Aussprache „einen sehr lebhaften Charakter" annehmen werde. Er fügt dann freilich hinzu, es sei aber anzunehmen, daß diese Kritik an der Regierungspolitik nicht das Abstimmungsergebnis beeinflussen werde. Bekanntlich soll das Parlament einen Regierungsantrag annehmen, der den Entschluß der Regierung, Griechenland zu „unterstützen" billigt und zugleich der Regierung das Vertrauen bekundet, „daß die Operationen im mittleren Osten und auf den anderen Kriegsschauplätzen von der Regierung mit höchster Anstrengung fortgeführt werden". Wenn man nun gerade jetzt wieder alle möglichen Nachrichten über die angeblichen großen Leistungen der amerikanischen Rüstungsindustrie verbreitet, so dient auch das der Vorbereitung dieser Parlamentsdebatte und ist als Stimmungsmache zu werten. Daß es aber auch in England Kreise gibt, die mit allen solchen Stimmungsmeldungen und dem Churchillschen Schwindel keineswegs einverstanden sind (wenn auch solche Kreise in der Minderheit sind), zeigt eine Äußerung des „Daily Mirror". Dieses englische Blatt übt nämlich im Zusammenhang mit einer Betrachtung der Lage auf dem Balkan und in Nordafrika schärfste Kritik an der amtlichen englischen Berichterstattung und schreibt dazu u. a.: „Wir wollen, daß man uns einfache Tatsachen über das bekannt gibt, was geschieht. Statt dessen setzt man uns ein schreckliches schwammiges Gemisch von Halbwahrheiten, unheilverkündendes Schweigen, schläferigem Optimismus und regelrechte Lügen vor." Diesem Ruf nach der Wahrheit kann und wird Churchill nicht entsprechen. Er müßte sonst die Niederlage und das völlige Fiasko seiner Politik eingestehen.

Die politische Wirkung

Von Wilhelm Ackermann.

Daß der Abschlußbericht des Führers über die Operationen gegen Serbien und Griechenland zugleich die denkbar schärfste, ja eine moralisch vernichtende Abrechnung mit der englischen Kriegsclique und ihrem eisenstirnigen Haupt Churchill wurde, liegt in der ganzen Entstehungsgeschichte des Balkanbrandes begründet. Das deutsche Volk ist zu gegebener Zeit bereits über die Entwicklung, die schließlich in der bewaffneten Auseinandersetzung endete, auf dem Laufenden gehalten worden; es wußte, als der Führer den Marschbefehl im Südosten erteilte, worum es dabei ging, auf welcher Seite die Kriegsausweiter und die Einmischlinge zu suchen waren. Längst war in seinem Fühlen und Denken die Empörung rege über das Treiben der angelsächsischen Brandstifter in einem Gebiet, in dem Deutschland schon in seinem eigenen wohlverstandenen Interesse keine anderen als friedliche Absichten haben konnte. Mit der politischen Disziplin, die es seiner Erziehung durch den Nationalsozialismus verdankt, hat es diese Methoden der Brandstiftung schweigend beobachtet, im Vertrauen darauf, daß der Führer ihnen in demselben Augenblick mit der Schärfe des deutschen Schwertes entgegentreten würde, in dem sie sich von der politischen Intrige zu einer wirklichen Gefahr fortbildeten. Um so mehr stimmt es in vollem Umfang der moralischen Stäupung zu, die nun an den Urhebern des Balkankrieges vollzogen wurde, deren Talentlosigkeit auf politischem wie auf militärischem Gebiet in Idealkonkurrenz hebt mit ihrer Gewissenlosigkeit. Die schonungslose Kennzeichnung des englischen Zynismus gegenüber den kleinen Völkern, die von ihm für seine eigenen trüben Interessen zur Schlachtbank geführt werden, ist zu den Ohren der ganzen Welt gedrungen. Man sollte annehmen, sie brächte, unterstützt von den harten Tatsachen der letzten vier Wochen, dort manche Kreise zum Nachdenken, die bisher nur allzu leicht und willig den abfonderlichen Mären der englischen Propaganda ihr Ohr öffneten.

Der Führer hat daran erinnert, daß er seine früheren Rechenschaftsberichte jeweils mit eindringlichen Mahnungen verbunden hat, der Friedensstörung und dem Kriege selbst ein Ziel zu setzen, selbst auf die Gefahr hin, dieserhalb von der Gegenseite der Angst vor der Zukunft geziehen zu

Stärkster Eindruck in aller Welt

Die internationale Presse zu der Rede des Führers

wt. Wie immer, so ist auch diesmal die Führer-Rede die große Sensation der Weltpresse. Freund oder Feind, niemand kann an ihr vorübergehen. Nirgends verkennt man, daß es sich bei den Worten des Führers um Tatsachen, die durch unwiderlegbare Ereignisse bestätigt wurden, handelt, während man von London nur aufgeblasene Prophezeiungen zu hören bekommt, die sich schon nach kurzer Zeit als grosmäulige Lügenmärchen entpuppen. Ein besonders herzliches Echo fand die Rede natürlich bei unseren Bundesgenossen. In Italien freut man sich über die Anerkennung, die der Führer dem italienischen Beitrag am Sieg auf dem Balkan sollte. „Messaggero" stellt fest, daß der Führer in seiner Rede einen unwiderlegbaren Beweis für die Schuld Englands erbracht habe. Er habe die verbrecherische Tätigkeit der englischen Diplomatie auf dem Balkan bloßgestellt und ihre verheerende Wirkung für die betörten Völker von aller Welt klargelegt. Die japanischen Zeitungen sehen das Schwergewicht der Rede in der „entschlossenen Haltung gegenüber den Herausforderungen Churchills und Roosevelts." Der Führer habe, so schreibt „Tokio Nichi Schimbun", die britischen Kriegstreiber scharf angegriffen und die USA.-Drohungen mit Entschlossenheit zurückgewiesen. Das Wort des Führers: „Für die deutsche Wehrmacht ist nichts unmöglich", wird von den meisten Blättern groß herausgestellt!"

In Ungarn fand der kühle Rechenschaftsbericht Adolf Hitlers den stärksten Widerhall. In begeisterten Kommentaren wird die Glansleistung der deutschen Wehrmacht hervorgehoben und der deutschen Ritterlichkeit, dem tapferen Gegner gegenüber, habe Anerkennung gewidmet. Besonders dankbar empfand man die Feststellung des ungarischen Beitrags zum Sieg. Das ungarische Volk, so sagt das Regierungsblatt „Esti Ujsag", könne nunmehr feststellen, daß seine Politik in den vergangenen zwei Jahrzehnten richtig gewesen sei. Die neue Waffenbrüderschaft sei durch Blutbesiegelt. Ähnliche, von herzlichen Gefühlen getragene Stimmen klingen von Sofia zu uns herüber. Das bulgarische Volk, so schreibt die Abendzeitung „Slovo", habe mit großer Freude und grenzenloser Dankbarkeit die Worte des Führers vernommen, die er an die Adresse Bulgariens richtete. Sie ermutigten das bulgarische Volk mit noch mehr Entschlossenheit an der Seite seines großen Verbündeten zum Siege zu schreiten. Das offiziöse rumänische Blatt „Unirea" unterstreicht die Erklärung des Führers, daß das Reich auf dem Balkan niemals territoriale Interessen verfolgt habe. Es geißelt die Intrigen der britischen Brandstifter auf dem Balkan, die die Bemühungen des Führers, den Schrecken des Krieges von dem südosteuropäischen Raum fernzuhalten, sabotierten. Es ist stolz darauf, daß der Führer die friedliche und loyale Haltung Rumäniens anerkannt hat. Jetzt herrsche auf dem Balkan neue Ruhe. Es werde hier zu einem Frieden der Gerechtigkeit für alle Völker kommen.

Die dänische Presse hebt die geringen deutschen Verluste hervor und den Ausspruch des Führers, daß Deutschland sich imstande fühle, jeder denkbaren Koalition zu begegnen. Die norwegische Zeitung „Fritt Folk" nennt das deutsche Angebot an Jugoslawien anläßlich seines Beitritts zum Dreierpakt „wahrhaft großzügig". Demgegenüber habe die Politik der serbischen Verschwörerclique einen Gipfelpunkt weltpolitischer Torheit erklommen, der nur noch durch Churchill selbst übertroffen werde. Die Aussichte, die Churchill nach der Niederlage mache, bewiesen deutlich, daß er das englische Volk mit einer Unverantwortlichkeit ohne Beispiel hinters Licht führe.

In Portugal wurden noch nie die Äußerungen eines ausländischen Staatsmannes so eingehend gewürdigt, wie die letzte Führer-Rede. Der portugiesische Rundfunk verbreitete sie nicht nur im Mutterland, sondern übertrug sie auch durch Kurzwellensender nach den afrikanischen Kolonien Portugals. Die Zeitungen veröffentlichen die Rede in großer Aufmachung. Die argentinischen Blätter heben das wohlbegründete Vertrauen auf den Endsieg hervor. Auf den gleichen Ton ist die brasilianische Presse gestimmt. In Washington hat vor allem die Abrechnung mit Churchill Interesse gefunden. Lächerlich mutet es an, wenn man sich in der nordamerikanischen Hauptstadt enttäuscht darüber zeigt, daß der Führer nicht gesagt hat, was nunmehr auf seinem Programm steht. Zu gegebener Zeit werden sie in der sächsischen Sprache der OKW.-Berichte die nötige Aufklärung erhalten.

Gesandter Zahle gestorben

Er vertrat Dänemark seit 1924 in Berlin

Berlin, 5. Mai. Der Außerordentliche Gesandte und Bevollmächtigte Minister des Königreichs Dänemark, Kammerherr Herluf Zahle, ist Sonntag, den 4. Mai, vormittags, nach kurzer Krankheit im Alter von 69 Jahren in Berlin verschieden.

Gesandter Zahle hat seit Sommer 1924 das Königreich Dänemark bei der deutschen Reichsregierung vertreten. Er ist damit der Rangälteste der in Berlin beglaubigten ausländischen Gesandten gewesen. Kammerherr Zahle war 1900 in den Dienst des dänischen Ministeriums des Äußeren eingetreten. Aus seiner Laufbahn seien erwähnt seine Stellung als Departementschef im Ministerium des Äußeren in Kopenhagen und seine mehrjährige Tätigkeit als Gesandter in Stockholm.

Gesandter Zahle hat in der langen, an bedeutungsvollen Ereignissen besonders reichen Zeitspanne, in der er in Berlin akkreditiert war, mit Erfolg dazu beigetragen, die vertrauensvollen und freundschaftlichen Beziehungen zwischen Deutschland und Dänemark zu erhalten und zu fördern. In Anerkennung dieser Verdienste verlieh ihm der Führer anläßlich seines 65. Geburtstages das Großkreuz des Verdienstordens vom Deutschen Adler. Der Verschiedene hatte neben seinen engen Beziehungen zu den Persönlichkeiten des Staates, der Partei und der Wehrmacht es verstanden, sich einen großen Freundeskreis in der Reichshauptstadt zu schaffen. Sein persönliches Interesse galt besonders auch der Förderung enger künstlerischer Beziehungen zwischen Deutschland und Dänemark. Zusammen mit seiner liebenswürdigen Gattin hat er, zuletzt in dem schönen neuen Heim der dänischen Gesandtschaft Tiergartenstraße 48, viele Gäste bei sich gesehen. Mit der deutschen Reichsregierung trauern viele deutsche Freunde an seiner Bahre.

Prahlerei Simowitsches über die Donau-Blockierung

Belgrad, 5. Mai. Wie bereits der Führer in seiner Rede bekanntgab, ist der Verkehr auf der Donau in vollem Umfange aufgenommen worden. Noch am 4. Mai hatte der einstige Ministerpräsident Simowitsch erklärt, daß die Donau auf mindestens drei Monate blockiert worden sei, so daß die Deutschen große Mühe haben würden, auf diesem Strom Transporte durchzuführen. Der geflohene serbische Minister hätte klug gehandelt, wenn er geschwiegen hätte.

werden. Die Welt weiß, welch zweimaligen Mißerfolg er mit diesem Mahnen und Warnen bei denen gehabt hat, die den Krieg entfesselten und ihn weiterführen wollten, aus Haß, aus Neid, aus uneingestandener Angst und schließlich auch, weil dieser Krieg ihnen ein gutes Geschäft zu bedeuten scheint. Sie wird daher Verständnis dafür haben, daß diesmal der Führer darauf verzichtet hat, die Friedenshand auszustrecken. Die Erfahrungen dieser 20 Kriegsmonate haben gezeigt, daß an der Themse ein Geist herrscht, der ausgerottet werden muß, wenn je überhaupt in der Welt die Voraussetzungen einer wirklichen und dauerhaften Befriedung geschaffen werden sollen. Auf diese Sachlage hat sich das deutsche Volk längst eingestellt; so sehr es den Frieden ersehnt, so sehr hat es begriffen, daß dieses Ziel nicht mit Halbheiten zu erreichen ist, wenn auf der anderen Seite ein Gegner von derartiger moralischer Minderwertigkeit steht. Der Appell des Führers an die Heimat, das Ihre zu tun, um den Vorsprung an materieller Macht aufrechtzuerhalten und womöglich noch zu vergrößern, der sich auf dem Balkan als so wirksam erwiesen hat, trifft daher auf offene Herzen. Die Beweisführung in der Führerrede, wie sehr die Zahl und die Güte der Rüstung die Verluste an Menschenleben im Kriege vermindert, dürfte in dieser Beziehung auch die letzten Vorbehalte einzelner beseitigt haben.

Denn auch dieses Moment gehört in die stolze Bilanz, die Adolf Hitler über das jüngste Wirken der deutschen Wehrmacht ziehen konnte: daß sie mit so verschwindend geringen Blutopfern errungen wurde. Es ist abermals ein Heldenlied von deutscher Soldatentugend, das aus der zu Herzen gehenden Schilderung des Führers von dem Verlauf der Operationen klang, für die militärische Führung, wie für den letzten Mann. Es ist zugleich Zeugnis für eine seelische Haltung, aus der diese Leistungen hervorgewachsen sind, von der man wohl fragen darf, wo anders in aller Welt sie noch zu finden ist. Schwerlich irgendwo da, wo Demokraten westlichen Kalibers ihr Unwesen treiben. Man braucht zum Beweise dessen und zum Vergleich nur über den Ozean zu blicken, wo eine großaufgezogene bösartige Lügenkampagne sich seit Monaten vergeblich bemüht, eine Geistesverfassung zu erzeugen, in der das Volk der „großen Demokratie" sich bereit fände, aus Idealismus Opfer auf sich zu nehmen. Es steht seine mittelbare Kriegsbeteiligung überwiegend unter dem Gesichtspunkt des materiellen Vorteils. Der Ungeist eines wie immer gearteten Kriegsverdienertums macht sich dort in allen Schichten breit. Und nicht er ist es, der das deutsche Volk schrecken und in seinem Vertrauen auf den Endsieg und auf eine große europäische Zukunft wankend machen könnte.

Es ist eine eitle Hoffnung des Angelsachsentums, daß vielleicht wie schon einmal Deutschland sich schließlich zu Tode siegen werde. Dafür haben seine bisherigen stolzen Erfolge eine zu nachhaltige praktische Ausmerzung gehabt. Der Führer hat darauf hingewiesen, in welchem Maße uns die wirtschaftliche Organisierung Europas als Folge der deutschen Siege möglich geworden ist, wie sich aber auch die politische Wirkung in dem Verhältnis zwischen uns und unseren Bundesgenossen und Freunden widerspiegelt. Wo England auftritt, da hinterläßt seine zynische Struppellosigkeit unglücklich gemachte Völker, die ihrem Verführer fluchen. Wo Deutschland sich einschaltet, und sei es selbst unter dem Zwang der gegnerischen Intrigen, da folgt der Abrechnung mit dem Briten eine Neugestaltung der Verhältnisse, die alte Konflikte beseitigt, einen friedlichen Dauerzustand des Wiederaufbaus und der Aufwärtsentwicklung verspricht, weil sie auf der Grundlage der Gerechtigkeit und der Beseitigung alten Unrechts beruht. Führer, Wehrmacht und Volk, diese Dreiheit des nationalsozialistischen Volksstaates, das sind in ihrem Zusammenwirken und in ihrer Treue zu den Verbündeten, deren Verdienste um die gemeinsame Sache sie gerne — und nicht nur mit Worten, anerkennt, die Grundlagen des deutschen Sieges und einer besseren europäischen Zukunft.

Der weitere Verlauf der Kämpfe im Irak

Wachsende Anteilnahme in der gesamten arabischen Welt

wt. Über die irakisch-britischen Kämpfe liegen heute zahlreiche Meldungen vor. Danach haben die Truppen des Irak die wichtigsten strategischen Punkte in ihre Gewalt gebracht. Größtes Interesse zeigen die Engländer für den Verbindungsweg zwischen dem Irak und Syrien. Ein britischer Panzerangriff gegen das Wüstenfort Rutbah, das diese Straße beherrscht, wurde zurückgeschlagen. Englische Flugzeuge haben, wie der irakische Sender mitteilt, Bagdad bombardiert. Dabei wurde eine Moschee getroffen. Mehrere Tote und Verletzte sind zu beklagen.

Besonders folgenschwer für die Engländer ist die Tatsache, daß die für die britische Mittelmeerflotte so wichtigen Ölfelder von den irakischen Truppen besetzt sind. Die Produktion wurde, wie aus Bagdad gemeldet wird, eingestellt. Nur einige Sonden bleiben in Betrieb, die den Bedarf des irakischen Landes und der Armee decken sollen. Eine englische Kolonne, die den Versuch unternahm, ein Petroleumdepot anzugreifen, wurde abgewiesen. Auch die irakische Ölgesellschaft in London muß sich nun zu dem Geständnis bequemen, daß die Ölfelder von irakischen Truppen verteidigt werden. Die amerikanische Nachrichtenagentur Associated Preß teilt ebenfalls mit, daß der Irak die britische Ölzufuhr nach Haifa abgestoppt hat. Der Londoner Nachrichtendienst, der noch am Sonntagvormittag um 10 Uhr die Mitteilung als „enorm wichtig" bezeichnete, verkündete 6½ Stunden später, daß die Abwertung „ohne Bedeutung" sei. Ein Widerspruch, der am besten beweist, daß die Engländer wieder einmal eine peinliche Angelegenheit dadurch aus der Welt zu schaffen suchen, daß sie sie bagatellisieren.

Das ganze irakische Volk steht begeistert hinter seiner Regierung, die den Mut hatte, den britischen Unterdrückern eine energische Absage zu erteilen. Aber auch in den benachbarten arabischen Ländern finden überall Sympathie-Kundgebungen statt. Der Großmufti von Jerusalem, der in Bagdad im Exil lebt, richtete an die Araber Palästinas einen Aufruf, in dem diese aufgefordert werden, zu den Waffen zu greifen. In Jerusalem, Nablus und Jaffa sind bereits neue Unruhen ausgebrochen. Vor der Residenz des britischen Oberkommissars wurde eine Bombe geworfen. Aus Syrien und Transjordanien strömen der irakischen Armee Freiwillige zu. U. a. ist das dritte transjordanische Bataillon geschlossen zu den Truppen des Irak übergegangen. Die muselmanischen Geistlichen in Bagdad erließen eine Botschaft an die indischen Mohammedaner, worin sie feststellen, daß nach Ausrufung des heiligen Krieges kein Mohammedaner mehr auf der Seite Großbritanniens kämpfen dürfe, ohne sich an den Interessen des Islam zu versündigen. Der Aufruf wurde wiederholt durch den Bagdader Sender verbreitet.

Auch in Ägypten hat die Erhebung des Irak tiefen Eindruck gemacht. Trotz der verschärften britischen Zensur ist die Sympathie für Bagdad aus den Kairoer Zeitungen deutlich herauszulesen. Das Blatt „Abram" schreibt: Der jahrelange Kampf für die Freiheit und Konsolidierung der arabischen Welt ist zweifellos in ein neues Stadium getreten." Wie Agencia Stefani aus Teheran meldet, nimmt auch das Volk des Iran an den Ereignissen lebhaften Anteil. Daß die Engländer ein weiteres Umsichgreifen der Erhebung befürchten, zeigt auch eine Meldung der schwedischen Zeitung „Göteborgs Morgenposten". Danach soll der Kommandant von Aden eine Verstärkung seiner Garnison verlangt haben, da die Stimmung unter der Bevölkerung im Jemen dies notwendig mache.

Wie die amerikanische Zeitung „Overseas News Agency" aus Jerusalem berichtet, werden dort alle Juden im Alter von 20 bis 30 Jahren in die britische Armee eingereiht, um sie für den Kampf gegen den Irak zu verstärken. In Indien dauern die Unruhen an. In Madras versuchten 3000 Inder ein Gefängnis, in dem Führer der Bewegung des zivilen Ungehorsams eingekerkert sind, zu stürmen. Es gab dabei zahlreiche Verletzte. In Maria Matruk soll es nach Mitteilungen aus Istanbul zwischen Engländern und indischen Truppen zu Auseinandersetzungen gekommen sein. Die Inder protestierten gegen die Behandlung der Zivilbevölkerung in ihrer Heimat. Die Hindu-Truppen mußten an andere Orte verlegt werden, um Ausschreitungen vorzubeugen.

Neuer spanischer Innenminister

General Davila zum Chef des Generalstabes ernannt

Madrid, 6. Mai. (Funkmeldung.) Der spanische Ministerrat, der unter dem Vorsitz von General Franco am Montagabend tagte, ernannte den Chef der Falangemilizen, Oberst Galarza, zum Innenminister. Galarza wurde noch am gleichen Abend vereidigt und trat seinen Posten an. Nach der Ernennung von Serrano Suner zum Außenminister wurde das Innenministerium bislang in Vertretung von Staatssekretär Llorente geleitet.

Zum Unterstaatssekretär im Landwirtschaftsministerium wurde der Generalinspektor der Diplomlandwirte Pedro Gardon ernannt.

Der spanische Ministerrat beschloß ferner die Ernennung des Generals Davila zum Chef des Generalstabes.

Der Bankrotteur dankt dem Deserteur

Ein bezeichnender Telegrammwechsel zwischen Eden und dem geflohenen griechischen Ministerpräsidenten

Stockholm, 5. Mai. Der englische Außenminister Eden dankte nach einer Meldung des englischen Nachrichtendienstes in einer Botschaft an den geflohenen griechischen Ministerpräsidenten für den „ausgezeichneten Kampf der Griechen für England". Der geflohene griechische Ministerpräsident Tauderos soll der gleichen Meldung zufolge geantwortet haben, daß Griechenland niemals den „tapferen Widerstand der Engländer" vergessen werde.

Auch das von England und seiner englandhörigen Plutokratenclique ins Unglück gestürzte griechische Volk wird diese zynische Erklärung Edens und die frecherweise Antwort des Britenknechtes Tauderos bestimmt nicht vergessen.

„Voltaire" stark verspätet

Die britische Admiralität bestätigt nach einem Monat den Untergang des Hilfskreuzers

Berlin, 5. Mai. Die britische Admiralität bestätigt jetzt die bereits kurz gemeldete Versenkung des Hilfskreuzers „Voltaire" von 13 245 BRT. Bis zur Bekanntgabe dieses Verlustes hat die Admiralität einen vollen Monat nach dem Untergang dieses Hilfskreuzers verstreichen lassen, denn die Vernichtung der „Voltaire" durch ein in überseeischen Gewässern operierendes deutsches Kriegsschiff wurde bereits im deutschen Wehrmachtbericht vom 5. April bekanntgegeben. Gleichzeitig mit dem Hilfskreuzer „Voltaire" versenkte dieses deutsche Kriegsschiff den englischen 8799 Tonnen großen Transportdampfer „Britannia".

Deutsche Jäger schossen zwei Britenflugzeuge ab

Berlin, 5. Mai. **Bei einem Vorstoß deutscher Jäger am 5. Mai gegen Süd-England wurde ein Jagdflugzeug vom Muster Hurricane und ein Lysander-Flugzeug abgeschossen. Die deutschen Jäger kehrten ohne eigene Verluste zurück.**

Drei englische Flugzeuge an der Atlantikküste abgeschossen

Berlin, 5. Mai. **Deutsche Vorposten- und Sicherungsstreitkräfte schossen am 5. Mai an der Atlantikküste drei angreifende feindliche Flugzeuge ab.**

Die Insel Kreta

In Kreta, wo der geflohene König von Griechenland und seine verantwortungslose Regierung einstweilen Unterschlupf gesucht haben, herrscht gegenwärtig eine erbitterte Stimmung, die dadurch hervorgerufen wurde, daß die geflohenen Engländer Kreta gewissermaßen als Eigentum betrachten. Sie haben eine Reihe von Städten und Ortschaften einfach von der Zivilverwaltung räumen lassen und haben sich in den Wohnungen breit gemacht, während die Kretenser sehen können, wo sie bleiben.

Die Bevölkerung Kretas wird sich mit den Engländern auf Grund solcher Maßnahmen gewiß wenig anfreunden. Die Bewohner Kretas haben überdies immer einen selbständigen Kopf gehabt, sie galten als besonders verschlagen und ein Beispiel für diese Verschlagenheit bot der Kreter Venizelos, der jahrzehntelang das griechische Geschick in den Händen hielt.

Die Insel Kreta liegt vom Piräus etwa 250 Kilometer entfernt. Kreta ist die größte Insel Griechenlands. Es zählt eine Einwohnerschaft von rund 400 000. Die Insel Kreta hat eine Länge von 250 Kilometer und eine Breite von 15—50 Kilometer. Sie wird von jungen, karstartigen Faltengebirgen eingenommen. An der südlichen Mitte ist der Bergwall Mesara parallel zum Inselstreifen vorgeschoben, an den sich landeinwärts das fruchtbarste Gebiet Kretas, das Tal Mesara, anschließt. Von Kreta ist lediglich die Sudabai für den großen Schiffsverkehr von Natur aus geeignet. Die wichtigsten Siedlungen liegen entlang der mäßig abfallenden Nordküste. Ackerbau und Viehzucht sind die Haupterwerbsquellen der Kretenser. Obst, Korinthen und Wein die wichtigsten Erzeugnisse. Der überwiegende Teil der Insel ist aber unproduktiv und ihre Bevölkerung schon seit altersher auf Getreideeinfuhr angewiesen.

Die Pelasger gelten als die ältesten Siedler Kretas. Sie sind aus Kleinasien eingewandert. Der Sage nach wurde die Insel im hohen Altertum von Minos, einem Sohn des Zeus, beherrscht, der ein bis nach Kleinasien reichendes Königtum schuf; wichtiger ist Kreta als der Sitz der mykenischen Kultur, die sich von hier aus später nach Hellas verbreitete. Zahlreiche Städte wurden gegründet, doch entwickelte sich sehr bald Feindschaft. So konnte die Insel keine größere historische Rolle spielen. Im ersten Jahrhundert vor dem Zeitenwechsel wurde Kreta römisch. Anläßlich der Reichsteilung fiel sie an Byzanz, wurden den Römern vorübergehend durch die Sarazenen streitig gemacht und im vierten Kreuzzug an die Venetianer verschachert, die Kreta im 17. Jahrhundert an die Türken verloren. Gegen diese erhoben sich die Kretenser in vielen blutigen Aufständen, erreichten schließlich auf Einschreiten der Großmächte eine Autonomie und in neuester Zeit den Anschluß an Griechenland. Die Hauptstadt Kretas ist das von venetianischen Kastellen umschlossene Canea, das antike Kydonia.

Die Italiener besetzten Zykladen

Der italienische Wehrmachtbericht von heute

Rom, 6. Mai. (Funkmeldung.) **Der italienische Wehrmachtbericht vom Dienstag hat folgenden Wortlaut:**

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt:

In der Cyrenaika ist ein weiterer englischer Versuch, die Umklammerung von Tobruk zu durchbrechen, dank der sofortigen Abwehr der tapferen italienischen und deutschen Truppen gescheitert, die dem Feind schwerste Verluste zufügten.

An der Front von Sollum sind Vorstöße feindlicher Panzerwagen zurückgeschlagen worden. Verbände der italienischen und deutschen Luftwaffe haben wiederholt die Stellungen und den Hafen von Tobruk bombardiert, wobei ein Schiff größerer Tonnage getroffen wurde.

Der Feind führte Einflüge auf einige Ortschaften der Cyrenaika durch, wobei einige Schäden entstanden.

Im Ägäischen Meer haben wir die Inseln Amorgos, Anaphe, Jos, Thera, Naxos und Paros der Zykladen-Gruppe besetzt.

In Ostafrika geht im Abschnitt von Amba Alagi der Druck des Feindes weiter, dem unsere Truppen tapfer widerstehen.

Der Irak

Der Name Irak, des Landes, das sich jetzt gegen die englischen Freiheiten empört hat, ist uns etwas neu und fremdartig, aber das Gebiet dieses Landes ist uns aus der Geschichte des Altertums sehr wohl vertraut. Babylon, die Königsstadt des grauen Altertums, am Euphrat, ist uns durch den Turm von Babel und die berühmten „hängenden Gärten" der Königin Semiramis — in Wahrheit handelte es sich um Terrassengärten — ebenso bekannt wie als Sitz des Königs Nebukadnezar. Ebenso spielt Ninive am Oberlauf des Tigris, ganz in der Nähe des heutigen Mossul's in der Geschichte eine große Rolle. Wir sprechen noch heute von einem „Nimrod" und meinen damit einen gewaltigen Jäger vor dem Herrn, durch fast fünf Jahrtausende ist mit diesem Ausdruck der Name eines sagenhaften Königs überliefert, der der Jagdleidenschaft hemmungslos huldigte und seinen Sitz im Nimrud, etwa 50 Kilometer unter Mossul hatte. Wer den deutschen Forschungsarbeiten da etwas Interesse zuwendet, für den sind die Städte Babylon und Ninive besonders interessant, weil hier deutsche Arbeit uns sehr eng vertraut gemacht hat mit dieser uralten Kulturlandschaft, ihrem staatlichen, religiösen und täglichen Leben. Wundervolle Zeugnisse dieser Ausgrabungen finden sich in vielen deutschen Museen, besonders aber im „Vorderasiatischen Museum" zu Berlin. Bagdad, die Hauptstadt des Irak, ist uns aus dem Märchen bekannt, die unter dem Namen „Tausend und eine Nacht" gesammelt wurden. Hier, und in der Seehafenstadt Basra (altertümliche Form: Bassorah) residierte der Kalif Harun al Raschid, ein Zeitgenosse Karls des Großen, von dem die Legende erzählt, daß er gern in der Verkleidung nach dem Rechten sah und erkundete, wo seine Untertanen „der Schuh drückt". Heute spricht man auch sehr viel von dem Erdölzentrum Mossul im Ober-Irak. Nun, auch dieses Mossul ist wenigstens dem schöneren Teil unseres Volkes sehr wohl bekannt: wenn auch nicht gerade durch das Erdöl, sondern durch den ungleich duftigeren Stoff, der den Namen Musseline führt. Denn einmal waren die Städte des heutigen Irak (und des benachbarten Syriens) weltberühmt durch ihre feinen Gewebe, durch ihre viel bewunderten Lederarbeiten, aber auch durch die Erzeugnisse der Metallbearbeitung.

Weltbild-Gliese (M).

So haben wir in diesem kurzen Überblick über Begriffe und Namen aus dem jetzigen Staatsgebiet des Iraks eine ganze Reihe von elementaren Tatsachen kennengelernt, die auch heute noch dem Lande das Gepräge geben. Die Hauptstadt ist Bagdad mit fast 300 000 Einwohnern, dann kommen Mossul und Basra mit je etwa 50 000 Einwohnern. Die alte Kultur des Landes ist erloschen und damit ist auch der früher so häufig gebrauchte Name „Zwischenstromland" in Vergessenheit geraten; denn den beiden Flüssen Euphrat und Tigris, die sich im Unterlauf zum Schatt-El-Arab vereinigen, fehlt seit Jahrhunderten die Pflege. Sie sind nicht mehr — oder noch nicht wieder — die Segenspender, die dem Lößboden das kostbare Wasser durch Kanäle zuführten.

Druck und Verlag: L. Schellenberg'sche Buchdruckerei, Wiesbadener Tagblatt Wiesbaden. Geschäftsführung: Dr. phil. habil. Gustav Schellenberg und Otto Kaiser, Hauptschriftleiter: Fritz Eckardt, sämtlich in Wiesbaden. — Zur Zeit ist Preisliste 8 gültig.

Die heutige Ausgabe umfaßt 8 Seiten

Wiesbadener Nachrichten

Lebensmittel richtig zubereiten

Kein Essen längere Zeit warmhalten.

Daß die Vitamine lebensnotwendige Stoffe für den Menschen sind, ist heute eine allgemein bekannte Tatsache. Der Vitamingehalt des Blutes ist geradezu ein Spiegel der menschlichen Gesundheit. Da die Vitamine aber durch die Nahrungsmittel den Menschen zugeführt werden müssen, bildet ihr Gehalt an diesen Stoffen gleichzeitig einen Maßstab für den biologischen Wert von Obst, Gemüse, Brot, Kartoffeln u. a. mit. Die ärztliche Wissenschaft hat sich nun gerade in den letzten Jahren immer mehr mit dem Vitaminhaushalt des menschlichen Organismus befaßt und Methoden ausgearbeitet, die es gestatten, schnell und sicher diesen Einblick zu bekommen. Auf diese Art und Weise ist es möglich, rechtzeitig Mangelerscheinungen zu erkennen, die mit der Zeit zu bedenklichen Krankheiten, z. B. zum Verlust von Zähnen, zu Magengeschwüren, Rachitis u. a. m. führen würden. Bei den Insassen einer Anstalt, deren Gesundheitszustand zu wünschen übrig ließ, wies das Blut einen Vitamin-C-Gehalt von durchschnittlich 2,5 mg p. T. auf, während das Blut der Insassen einer andern Anstalt einen doppelt so hohen Gehalt von durchschnittlich 4,9 mg p. T. aufzuweisen hatte. Des Rätsels Lösung lag allein in der küchenmäßigen Zubereitung der eingelieferten Gemüse und Kartoffeln. Während im erstgenannten Heim die Speisen von einer Köchin zubereitet wurden, die das Gemüse und die Kartoffeln in großen Kesseln lange Zeit auf dem offenen Feuer kochen ließ, wurden die Gemüse und die Kartoffeln in der zweiten Anstalt bis zum Garwerden sorglam gedämpft und das Kochwasser bei der Zubereitung der Speisen mitverwendet.

Anderweitige Vitaminuntersuchungen des Blutes ließen erkennen, wie schädlich es ist, das fertig zubereitete Essen, bevor es verzehrt wird, längere Zeit warmzuhalten. Hier ergab sich ein weit geringerer Vitamin-C-Gehalt des Blutes bei den jungen Männern, die die warmgehaltene Mahlzeit erst um 2 Uhr zu sich nahmen gegenüber denjenigen, die das bereits um 11 Uhr fertiggestellte Mittagessen sofort verzehren konnten. Man sieht aus diesen aufschlußreichen Feststellungen, wie außerordentlich schädlich eine falsche Zubereitungsart unserer hochwertigen Nahrungsmittelgüter ist.

Die Durchführung des allgemeinen Lohnstops

Eine ergänzende Anordnung.

Seit dem 16. Oktober 1940 ist eine Erhöhung der geltenden Lohn- oder Gehaltssätze sowie die Gewährung neue, einmaliger oder laufender Zuwendungen an die Gefolgschaftsmitglieder verboten. Von diesem Verbot sind allgemein nur die Änderungen der Löhne und Gehälter ausgenommen, die sich zwingend aus einem Gesetz, einer Tarifordnung, einer vom Reichstreuhänder oder Sondertreuhänder der Arbeit gebilligten Betriebs-(Dienst)Ordnung oder aus einer Anordnung des Reichstreuhänders oder Sondertreuhänders der Arbeit ergeben. Der Reichsarbeitsminister hatte aber außerdem noch zugelassen, daß Änderungen der geltenden Lohn- oder Gehaltssätze im Rahmen eines betriebsüblichen Aufrückens in höher entlohnte Altersstufen, Tätigkeits- oder Berufsgruppen beim Vorliegen bestimmter Voraussetzungen möglich sein sollten.

In weiterer Ausführung und Ergänzung dieser Vorschriften ist nunmehr in einer im Reichsarbeitsblatt veröffentlichten Anordnung bestimmt worden, daß in den letztgenannten Fällen eine Lohn- oder Gehaltserhöhung nur möglich ist, wenn vorher die hierbei im Betrieb üblichen Regeln allgemein die Zustimmung des Reichstreuhänders oder Sondertreuhänders der Arbeit gefunden haben. Sind diese innerbetrieblichen Regeln für ein solches Aufrücken dem Reichstreuhänder der Arbeit nicht vorgelegt und von ihm nicht ausdrücklich gebilligt worden, so muß in jedem Einzelfalle, in dem sich der Lohn- oder Gehaltssatz ändern soll, die Genehmigung des Reichstreuhänders der Arbeit eingeholt werden.

KdF.-Wandertag

Liederfrohe Schlußrast in Auringen

In mehreren Gruppen trafen sich am Sonntag zum KdF.-Wandertag nach genußreicher Wanderung zu Fuß oder auch zu Rad im Saalbau „Winkelbaus" bei Auringen-Medenbach zahlreiche Wanderkameradinnen und -kameraden aus den Betrieben und den Ortsgruppen. Wandermart Oppermann leitete das Treffen mit einer Begrüßungsansprache ein. Alle Teilnehmer hatten in der Mitte des Saales einen Ring gebildet, dessen eine Hälfte aus dem Singchor und einer durch zwei Blockflöten verstärkten Spielschar von drei Akkordions bestand; die andere Hälfte des Ringes machten die Zuhörer aus. Die Darbietungen begannen mit dem gemeinschaftlich gesungenen Lied „Nun will der Lenz uns grüßen" und fanden nach zwei Liedern der Singschar und einer längeren, sehr schön und wirkungsvollen ausgeführten Spielmusik für drei Akkordions ihren Höhepunkt in einer Lobrede auf das Wandern, die Wandermart Oppermann hielt. Sie bestand aus Versen und Prosaaussprüchen berühmter Deutscher, die sich abwechslungsreich aneinanderreihten. Frühlings- und Fahrtenlieder, teils gemeinschaftlich, teils nur vom Singchor gesungen, wechselten ab mit Musikvorträgen, und auch ein Kanon, von allen gesungen, fehlte nicht. Kamerad Groß leitete die Spielschar, die aus den Kameradinnen Brück, Eickelmann, Laboisse, Meyer und Peters bestand. Die Veranstaltung schloß mit den Liedern „Deutschland, heiliges Wort" und „Deutsche Männer, deutsche Frauen", welche die Singschar zum Vortrag brachte. Hierauf hörte man im Gemeinschaftsempfang die Rede des Führers über den nunmehr abgeschlossenen Feldzug in Südosteuropa. e.

Der Weidmann muß wissen:

Wenn Karo durch die Felder streunt . . .

Immer wieder sieht man Hunde herrenlos in Anlagen und Feldern umherstreunen. Auch Spaziergänger lassen ihre Hunde weit in die Felder laufen, ohne sich um sie zu kümmern. Abgesehen davon, daß diese Hunde erheblichen Schaden in Anlagen, Gärten und Feldern anrichten, schädigen sie besonders unseren ohnehin schwachen Wildbestand. Dasselbe gilt von Hunden, die zur Feldarbeit mitgenommen werden. Mancher Junghase, manches Rebhuhn fallen diesen Räubern zum Opfer. Werden die Besitzer dieser Hunde dann zur Rede gestellt, so heißt es meistens: „Mein Hund wildert nicht" oder „Das Tier muß doch einmal heraus". Das sind Ausreden. Jeder Hund, der im Felde herumbummelt, muß zum Wilderer werden, denn das liegt in der Urnatur des Hundes. Gewiß muß der Hund seine Bewegung im Freien haben, aber nur unter Aufsicht, sonst muß der Hund herumbummeln. Jeder Hundebesitzer ist für den durch seinen Hund angerichteten Schaden verantwortlich. Die Jagdausübungsberechtigten und Jagdaufseher haben das Recht, wildernde Hunde und solche, die außerhalb der Einwirkung ihres Herrn in Jagdbezirken angetroffen werden, abzuschießen. Dasselbe gilt von Katzen, die in einer Entfernung von mehr als 200 Meter vom nächsten bewohnten Hause angetroffen werden. Sämtliche Jagdausübungsberechtigten und Jagdaufseher sind angewiesen, von diesem Recht unbeschränkt Gebrauch zu machen.

Fahrlässigkeit auf der Jagd

Ein Jäger handelt dann fahrlässig, wenn er bei einer Treibjagd in gefahrbringender Nähe in Richtung auf bewohnte Gebäude, belebte Straßen oder Versorgungsanlagen schießt? Dies gilt besonders dann, wenn er die Anweisungen des Jagdleiters über die erlaubten Schußrichtungen mißachtet. Hält sich jedoch jemand eigenmächtig in der Nähe eines Treibens als Zuschauer auf und wird er durch einen Schuß verletzt, so muß er sich sein unvorsichtiges Verhalten als eigenes mitwirkendes Verschulden entgegenhalten lassen.

— **Taunusbund, Ortsgruppe Wiesbaden.** Die Blütenpracht der Obstkulturen Frauensteins und der linksrheinischen Landschaft verlockte die Taunuiden, ihre Schritte auf ihrer 6. Hauptwanderung dorthin zu lenken. Am Goethestein gab Dietmart Eichhorn geschichtliche Erläuterungen. Durch Frauenstein hindurch ging es weiter, vorüber am „Haus Nußberg", in welchem die NSV. erholungsbedürftigen Volksgenossen ein Heim bietet, nach Niederwalluf. Von hier brachte ein Motorboot die Wanderschar zum jenseitigen Rheinufer nach Budenheim. Durch Kiefernwaldung war in kurzem Anstieg der Lennebergturm erreicht, von dessen Höhe sich ein herrlicher Rundblick bot. An dem Heim des Lennebergvereins, der „Rheingoldrube", vorüber ging es weiter auf landigen Wegen nach Heidesheim und zum Ziel der Wanderung, dem am Rhein liegenden Heidenfahrt. Ein hierher bestelltes Motorboot sorgte für die Rückkehr der Wanderer. Die gut vorbereitete Wanderung wurde von den Wanderfreunden Dörr und Schmidt geführt. Mit dieser Wanderung haben in ununterbrochener Folge zurückgelegt: 25 Wanderungen die Herren Borngießer, Bruchhaus, Ewert und Kleber, 50 Wanderungen Frau Manthey und Herr Seyffardt, 75 Wanderungen Frau Hammer, 125 Wanderungen Frau Windolf, 175 Wanderungen Herr Hechler. Vom Landschaftsführer Fr. Freund wurde bekanntgegeben, daß das Wandertreffen am Himmelfahrtstage nicht in Eltville, sondern in Hechtsheim stattfinden soll.

Kameradschaft

Unsere Frauen am Arbeitsplatz der Einberufenen.

Daß die Heimat in dankbarem Stolz auf unsere siegreiche Wehrmacht nichts unversucht läßt, die ihr gestellten Aufgaben bis zum äußersten zu erfüllen, ist vom Führer in seiner letzten Rede anerkannt worden. Gleichzeitig hat der Führer einen weiteren Appell an das deutsche Volk gerichtet, nicht nachzulassen in der Erfüllung der jedem einzelnen von uns zugedachten Pflichten. „Das Leben vieler unserer Söhne liegt in den Händen der Heimat. Ihr Schweiß kann das Blut unserer Soldaten ersparen." Diese Worte Adolf Hitlers müssen uns alle heiligste Verpflichtung sein. Und sein Appell an das deutsche Mädchen und an die deutsche Frau werden die Reihen der Volksgenossen verstärken, die bisher schon Schulter an Schulter mit den schaffenden Männern eine Arbeit ausführten, die einzig und allein der Wehrkraft unseres Volkes dient. Daran mitzuarbeiten und an den Arbeitsplätzen der Einberufenen wirken zu können, muß bei jeder Frau ein Gefühl unsagbaren Stolzes wecken. Die Kameradschaft zwischen Front und Heimat basiert auf dem Willen zur Tat, nichts zu unterlassen, was den deutschen Interessen dienlich ist. Überall werden heute schaffende Hände gebraucht. Millionen deutscher Frauen stehen bereits im Arbeitsprozeß, viele andere werden den Ruf des Führers verstanden haben und sich einreihen in die Front der Kameradschaft der schaffenden Heimat. p.

Verbotene Liebesbriefe

Eine bemerkenswerte Grundsatzentscheidung des Reichsgerichts

Ein Streitfall recht kurioser Art hat unlängst das Reichsgericht beschäftigt. Da der höchste Gerichtshof den Fall als Grundsatzentscheidung würdigt, geht auch der Jurist nicht leer dabei aus. Wird darin doch ausgesprochen, daß eine Frau — ob schön oder nicht — in gewissen Fällen einem lästigen Verehrer bei Strafe verbieten lassen kann, ihr Liebesbriefe zu senden.

Im Jahre 1931 machte ein in den besten Jahren stehender Herr die Bekanntschaft einer lebensfrohen, in geordneten Verhältnissen lebenden jungen Witwe. Er besuchte sie ab und zu in ihrem Wohnort, sie fuhr zu ihm in den Harz. So verlebten beide glückliche Tage. Auf einer Reise in Südtirol, die sie allein unternahm, gedachte sie seiner in Briefen und auf Karten. Im Sommer 1936 nahm die heißbegehrte Frau von ihrem Freund den Verlobungsring an, erwog aber eine Heirat nur unter der Voraussetzung, das Einkommen und Vermögen ihres Zukünftigen ausreichend genug seien. Nach gründlichem Überlegen löste sie im Frühjahr 1939 ihre Beziehungen zu dem ehemals geliebten Manne und forderte zugleich einen Ring zurück, den er ihr angeblich gelegentlich vom Finger gezogen hatte. Jetzt bekam der so plötzlich Entlobte einen echten Frühlingskoller. Er wollte die geliebte Frau nicht loslassen und bombardierte sie mit Blumen, Briefen, Postkarten (Künstlerkarten schöngeformter Frauen mit eigenhändigen Zweckwidmungen) und mit anzüglichen Telegrammen. Alle Zuschriften trotzten von Sehnsucht nach Glück und uneingeschränkter Liebe.

Nach 72 Briefen und 14 Telegrammen rief die Frau das Gericht an, und der Richter sprach: „Der Beklagte darf keinerlei Schreiben, Blumen oder sonstige Gegenstände an die Klägerin senden. Er darf auch nicht äußern, er sei mit ihr verlobt. Für jeden Fall der Zuwiderhandlung hat er drei Monate Haft zu gewärtigen, höchstens jedoch zwei Jahre." Das geschilderte Verhalten des Beklagten bedeute, so wird in der Urteilsbegründung gesagt, eine Herabsetzung und Beleidigung der Klägerin im Sinne des § 185 StGB., vor allem weil der Beklagte ihr nach Auflösung der Verlobung weiteren Liebesverkehr angesonnen habe, nicht nur in ihrer Wohnung, sondern auch in irgendwelchen Gasthöfen. „Reichsgerichtsbriefe". (Urteil vom 11. 2. 1941 — VI 116/40.)

Dienstag Verdunkelung von 20.52—5.54 Uhr

Frühjahrsausstellung des Nassauischen Kunstvereins

Den wesentlichen Teil der neuen Ausstellung, die in den Räumen an der Wilhelmstraße dieser Tage eröffnet wird, erfüllt das Schaffen des Pfälzers Professor Otto Dill. Die reichhaltige Sammlung von Ölgemälden, Aquarellen und Handzeichnungen gewährt guten Einblick in Entwicklung und Können des bejahrten, in Renstadt a. d. Weinstraße lebenden Künstlers. Er ist Meister der lebendigen Impression, doch die Eindruckskunst, die er pflegt, bleibt frei von aller Stilmanier wie von der Überbetonung atmosphärisch lösender Fertigkeit. Zweifellos hat der weitgereiste Maler manches auch von französischen Impressionisten gelernt, doch in der linearen Geschlossenheit ist seine Grundhaltung deutscher Art gemäß und bestimmt durch schöpferische Kraft der Persönlichkeit. Als Schüler von Zügel betätigt er sich ganz besonders als Tiermaler, und vielleicht gerade auf diesem Gebiet liegt seine eigenste Begabung. Gewiß vermag er etwa auch als Landschafter Kurt zu fesseln. Davon zeugen in der Ausstellung Bilder als Früchte einer Italienreise, ein in südliche Farbenpracht getauchter „Blick auf Rom", und Ansichten auch von der heimischen, rheinpfälzischen Landschaft, in denen man die Milde und Üppigkeit dieser gesegneten Erde verspürt, überragt von sanftblauen, eigenkonturierten Bergen.

Die Landschaft gibt ebenfalls den Tierbildern die Folie, bei Motiven, wie ein Kuhgespann behäbig durch Pfälzer Obstbaumwälder kurvt oder ein Bauer mit seinen Pferden durch eine dämmernde Waldschneise heimkehrt. Trefflich erfaßt ist dabei das Gitzern der Sonnenflecken, das gleichsam plastisch fühlbare Wechselspiel von Licht und Schatten. Doch wichtiger noch als solcher Hintergrund wird das Tier selbst, in seinem charakteristischen Wesen belauscht. Das offenbart sich vor allem bei den Tieren, die Dill in erster Linie gestaltet, Pferden und Löwen. Nur aus dem persönlichen Eindruck seiner Artistenreisen konnte der Künstler das Erlebnis der majestätischen Großkatzen schöpfen, die sprungbereit durch dürres Blütengras anschleichen, sandgelb wie der Boden, zugleich von Wucht und von Geschmeidigkeit der Glieder; daneben auch spielerisches Tummeln der Löwenkinder im Zoo. Afrika aber gab Dill auch die Motive arabischer Reiter in schimmernden Burnussen und im wirbelnden Galopp auf den kleinen, geschmeidigen Pferden. So erkennen wir den Meister am vollendetsten dort, wo er das Tier in der Bewegung wiedergibt. Ein hinreißender Rhythmus schwingt in diesen Bildern, wie bei der arabischen „Fantasia" in pferdesportlichen Szenen von Rennen, Turnieren und Huberiusjagden. Ein Reunbild etwa läßt unmittelbar die Spannung des Kampfes empfinden; ausgemmetrisch in den Rahmen gesetzt die geballte Masse der Pferde, der unter den Hufen aufwirbelnde Staub, der zähe Wille zum Sieg, dargestellt in dem freien Stück grünen Rasens, gegen das der Sprung der Pferdeleiber vorschnellt. Eine Reihe von Skizzen und Bewegungsstudien verrät die Intensität, die Professor Dill gerade auf diese Seite seines Schaffens verwandte, um letzte, zwingende Eindringlichkeit zu erreichen. Er empfindet aber das Pferd auch als den treuen Kameraden des Menschen. Tier und Mensch scheinen verwachsen in den Bildern reitender Patrouillen im Felde, in dem arbeitenden Bauernpferd, und wie dem schlanken Vollblüter trifft der Künstler wesensecht nicht minder die breite Wucht des schweren Kaltblutpferdes in seiner kraftvollen Gedrungenheit. Die dargebotenen Werke sind eindrucksstarkes Zeugnis für den Meister, ihm gerade als Tiermaler einen hervorragenden Rang anweisend.

Sie allein müßten Anreiz genug sein, den Kunstinteressierten wie den Tierfreund und Anhänger des Pferdesports zu einem vollauf befriedigenden Besuch der Ausstellung zu veranlassen. Doch die rührige Vorarbeit unseres „Nassauischen Kunstvereins" ermöglicht noch eine reichere Schau. Werke von drei weiteren Künstlern sind angegliedert. Da ist zunächst der Berliner Max Kaus, der eine Reihe seiner Aktstudien und Stilleben beisteuert. Seine Kunst bevorzugt das Flächenhaft-Dekorative, mit außerordentlich eindringlicher Wirkung der Farben. Den Attbildern gibt er den Hintergrund des Ostseestrandes, die Frauenkörper schmiegen sich rhythmisch der Landschaft ein, über dem Ganzen liegt ein zarter Schmelz, eine atmosphärische Weichheit, und auch die Tiefe scheint nicht mit der Stimmung von Meer und lichtwolkig getöntem Himmel. Auch die Blumen- und Fruchtstücke zeigen den gleichen, feinempfundenen Umfang der Farbe, der allen Bildern dieses Künstlers einen warmen Zauber verleiht. In Berlin wirkt auch der bei der Kunstlichen Hochschule für bildende Künste tätige Klaus Müller-Rabe, ein Meisterschüler von Prof. Spiegel. Seine aquarellierten Porträts fallen auf durch charaktervolle Plastik der Gestaltung, ein Seestück imponiert mit tiefblauer Leuchtkraft, italienische Landschaften lassen die sichere Technik auch im Zeichnerischen erkennen. Wie dieser Künstler gehört Bruno Müller, Lauenburg, zur jungen Generation der Dreißiger. In Pommern gebürtig, als Dozent für Kunsterziehung tätig, erwirft er sein Talent als Landschafter mit einer Schau über Danzig und mit weiteren nordostdeutschen Motiven, in denen er traditionsstarke Erdverbundenheit zum Ausdruck zu bringen weiß. Der solcherart mannigfach Schönes und Wertvolles vermittelnden Frühjahrsausstellung ist gemäß ihrer ausgezeichneten Qualität stärkster Erfolg und Widerhall zu wünschen. Heinrich Leis.

Erinnerung an Christian Morgenstern

Zu seinem 70. Geburtstag am 6. Mai

Von Staatsschauspieler Friedrich Kayßler, Berlin

Christian Morgenstern gehört zu der Art von Künstlern, deren Wesen durch ihre Kunst fast unmittelbar ausstrahlt. Er hat unbewußt zeit seines Lebens Tag um Tag mit seinen Büchern seine eigentliche Biographie selbst geschrieben.

Wäre ich Maler, so würde ich durch eine Reihe von Zeichnungen wiedergeben wollen, was alles Erinnerung mein ist, was mir vorschwebt, wie unsere Sprache es ausdrückt. Hier wie nie ist dieses Wort am Platze; denn es ist etwas Schwebendes gewesen in allem, was seinem Wesen körperlichen Umriß gab. Sein Schritt hatte den Charakter des Tanzenden wie der eines Menschen, dem geistig der Tanz etwas Selbstverständliches ist. Es war der Schritt eines unablässig Wandernden, nicht eines Rastlosen etwa; im Gegenteil. Aber eines, dem das Wandern Bestimmung, Natur, unabweisbares Bedürfnis ist. Er hat selbst das Gleichnis für sich gefunden von der Brieftaube, die, wie liebevoll man sie auch hegen und halten möchte, immer wieder weiter muß, ihrem Ziele zu.

Wenn ich versuche, mir klar zu machen, was wohl an seinem Wesen von Jugend an das Vorherrschende war, und bis zum Ende geblieben ist, so muß ich sagen: es war sein immer wacher Blick innerster Verantwortungsbewußtsein, der seine nimmermüde Tätigkeit wie ein mit heiliger Ehrfurcht übernommenes Amt schon in den Jahren des geistigen Erwachens begann und bis zum Tode durchgeführt hat in allem Menschlichen und Künstlerischen, das ihn und seinen Lebensstreis betraf. Er war kein geselliger Mensch. Er war vielleicht im letzten Sinne einsamer, als seine nächsten Freunde ahnten. Aber er sammelte überall, wohin er kam, Menschen. So war er schon auf der Schule. Es schien, als habe er irgendeinen Auftrag, für andere seelisch mitzusorgen. Er belehrte sie nicht eigentlich, oft war gerade er der Belehrte; er ging ihnen nicht nach, aber er war immer auf sonderbare Weise da, wenn irgendeine seelische Schwierigkeit zu überwinden war. Oft konnte er, der Reisende, nur in einem Briefe gegenwärtig sein. Aber wie war er gegenwärtig! Mit unbekümmertem Mut setzte er sich ohne Bedenken hin und schrieb die Wahrheit an einen Menschen, dessen Wesen er keineswegs sicher kannte, stellte ihn zur Rede wegen irgend eines gereizten Wortes in der Öffentlichkeit gegen irgendwen, sprach ihn an wie ein Bruder den Bruder, beide Hände auf seine Schultern gelegt, Auge in Auge, ohne Eifer, nur ernst. Und seltsam: ich kann mich keines Einzigen erinnern, der aufgegehrt hätte, der mißverstanden hätte. Ich habe keinen Feind von ihm kennengelernt.

Christian Morgenstern mußte haushalten mit seiner Zeit. Ihm wurde früh bewußt, daß das, was ihm zu tun aufgegeben war, in kurzer Spanne zusammengefaßt werden mußte. Vielleicht wurde es darum sein Schicksal, Lyriker zu sein, fast nur Lyriker, vielleicht wurde in diesem geheimen Zusammenhange dies seine eigentliche Aufgabe, in wenige Strophen, zu oft in vier Zeilen, einen Sinn zusammenzufassen, zu dem Anderen, Rabusteren Raum und Zeit in einem ganzen Buche gegeben war. Das Buch der Gedichte ist von einer geheimen Art. Gedichte sind Augenblicksbesuche, und es hängt keineswegs immer von der Güte des Gedichts ab, sondern vielmehr von der Liebe und der Versenkungsfähigkeit des Lesers, welche Treue und Ernst dem Gedichtbuch hält. Der Lyriker Christian Morgenstern hat diese Treue tausend- und tausendfach verdient und erworben. Schon bald nach seinem Tode wurde wie auf ein Zeichen die untrennbare Einheit aller seiner Bücher für die breiteste Öffentlichkeit offenbar. Heute sind auch alle seine ernsten Bücher längst Allgemeingut. Es gibt nicht allzuviele, die so wie er unablässig mit dem Finger zu deuten wußten hin auf das, was in Wahrheit Geist ist: nämlich kein Luxus für Ästheten und Feindseligste, sondern das Notwendigste, was es für uns Menschen gibt, die ständige Mahnung an unsere innerste Herkunft, unser wahrhaftes tägliches Brot, ohne das wir das nicht hätten, was unser Letztes und Äußerstes ist: Unterbildlichkeit!

Unsere Modemitarbeiterin berichtet:

Frühlingsjacken in jugendlichem Stil

Man nennt sie treffend und sicher „Schulmädchenjacken" und bestimmt sie zu allen Kleidern und Röcken. Das erste Modell aus gemustertem, leichtem Wollstoff kann aus einem älteren Kostüm gearbeitet werden. Der Rock dient hier als Schößchen, denn durch die Faltenanordnung ist es möglich, die Weite zu stücken. Am schönsten ist diese Jacke, wenn sie vorn glatt bleibt und nur rückwärts ein glockiges Schößchen hat.

Gerade und streng in schneiderlicher Ausarbeitung ist das zweite Modell aus leichtem, pastellfarbenem Flauch. Die Schultern der Jacke sind durch Einlagen sehr gerade gehalten, die Außenränder wurden abgesteppt und die großen Klappentaschen galten als Besonderheit der Frühjahrsmode. Will man eine solche Jacke für Frühling und Sommer auswerten, dann sorge man für ein einknöpfbares Futter.

Im allgemeinen will die Mode den gesunden, jugendlich gebaltenen Körper der Frau betonen. Da aber auch vollschlanke Linien nun einmal naturgewachsen und entwicklungsgewollt sind, muß durch Taillierung darauf Rücksicht genommen werden. Der Eindruck ist dann etwas damenhafter. Man wird ja, wenn man über eine stärkere Figur verfügt, nicht gerade eine flamingorote oder erbsengrüne Schulmädchenjacke haben wollen, aber die dritte Zeichnung — in einer dieser Farben, auch in karamel für Schlanke gedacht — kann in steingrau, tintenblau oder rostbraun an Stärkeren aussehen. Sie ist modern-zweireihig geknöpft, hat einen hohen Reversschluß, gerade Schultern, große tiefsitzende Taschen und ist, je nach Erfordernis, zu taillieren. Läßt man die Taschen ganz weg, dann kann die Taillierung auch (wie etwa Wien das bringt) eine Handbreit tiefer liegen. Ein kleiner, halbhandbreiter, geknöpfter Rückengurt wäre an diesem Modell ein Vorschlag für Schlanke, während Stärkere auf je einen senkrechten, die Figur nachzeichnenden Rückenabnäher Wert legen müssen.

Betrachtet man alle drei Zeichnungen auf ihre Eignung für den Hochsommer, dann sollte man sich als Material dafür die neuen Stoffe aus Kunstseide und Zellwolle merken, die auch von selbstschneidernden Frauen leicht zu verarbeiten sind. Die Stoffe gleichen in ihren Arten dem Lüstervanama, der Rohseide, dem Leinen und dicken Krepp. Auch sehen Druckstoffe auf diesen Artbalen sehr elegant und neuartig aus, allerdings nur dann, wenn sie zur Komplettierung einfarbiger Kleider und Röcke verwendet werden. Die Nähte werden

immer einfach genäht und nach innen umgesteppt und damit verläubert. Beim Plätten muß man dann einen Papstreifen zwischenschieben, damit sich die Ränderkonturen nicht durchdrücken. Aus dem gleichen Grund werden Revers und Taschen stets hohlgebügelt. Ein Schneider-Plättkissen tut dazu die besten Dienste. An ungefütterten Jacken und Mänteln werden die Knöpfe stets sauber sitzen, wenn man ihnen von links durch einen zweiten, kleineren Knopf Halt gibt, der gemeinsam mit dem äußeren angenäht wird. Auch der Stoff läßt sich hierdurch schonen. mfk.

Wiesbadener Straßen-ABC

Thelemannstraße

Um aufgelassene Baugrundstücke besser verwerten zu können, ließ 1896/97 Architekt Adolf Zais mit einem Kostenaufwand von 15 000 M. eine Straße anlegen, welche die Paulinenstraße seitdem mit der Parkstraße in einem rechten Winkel verbindet. Die Straße, die steil wie die mit ihr parallel laufende Steubenstraße ansteigt, alettet flach in die Parkstraße hinein. Sie wird wenig begangen, und der Betrachter legt sich die Frage vor: War die Anlage dieser Straße, an der bis 1900 die Häuser Nr. 3, 5 und 7 (von dem Architekten A. Zais erbaut) sowie gegenüber das Hotel „Hohenzollern" — heute Ferienheime für Handel und Industrie — entstanden, notwendig? Trotzdem hat die Straße ihre Geschichte. Nr. 3 beherbergte lange Zeit das Wohnungsamt mit dem Mieteinigungsamt, Nr. 5 war Sitz des Delegierten des Landkreises Wiesbaden in jenen düsteren Jahren der Besatzungszeit und im Hotel „Hohenzollern" befanden sich 1928/29 Büros der Briten; Nr. 7 wiederum ist dadurch bemerkenswert, daß dieses Haus zwei voneinander getrennte Eingänge besitzt, einen von der Thelemann- und einen von der Parkstraße aus. Karl Friedrich Thelemann, nach dem die Straße benannt ist, ist in seiner Eigenschaft als herzoglicher Gartenbaudirektor sowohl der Schöpfer der Wiesbadener Anlagen, vor allem der Anlagen des „Warmen Damms", als auch der der Biebricher Gewächshäuser, die nach 1866 nach Frankfurt kamen und dort bis heute den Grundstock des Palmengartens bilden. Thelemann ist in den 80er Jahren des vorigen Jahrhunderts in Stuttgart gestorben.

Und nun nächstens zur Theodorenstraße.

— **Wir gedenken am 6. Mai:** des Sieges, den 1757 Friedrich der Große über die Österreicher bei Prag erfocht, sein General Schwerin fand dabei den Heldentod. — 1766 starb in München einer der Hauptmeister des süddeutschen Barocks, Johann Michael Fischer, geboren um 1691. — 1836 wurde in Kitzbeihem unter Ted der Ingenieur und Schriftsteller Max v. Eyth geboren, gestorben 1906 zu Michelsbach. Er begann als Schlosserlehrling, dann als technischer Zeichner und Reisender einer Maschinenfabrik und weilte bis 1896, wo er sich in Ulm niederließ, in zahlreichen Ländern der Erde. Eyth vereinigte als Schriftsteller mit dem klaren Blick des scharfbeobachtenden Ingenieurs und dem Geschick des gewandten Erzählers einen feindeutschen Humor. Seit 1936 besteht für die beste technisch-schriftstellerische Leistung ein Preis, der seinen Namen trägt. — 1859 starb in Berlin, dortselbst 1769 geboren, der Naturforscher Alexander v. Humboldt, nach dem im Oktviertel unserer Stadt eine Straße benannt ist. — 1871 wurde in München der Dichter Christian Morgenstern geboren, gestorben 1914 zu Meran. — 1897 erhielte in Straßburg Paul Alverdes, der seit 1934 mit K. B. v. Meckow die Zeitschrift für Dichtung, Kunst und deutsches Leben „Das Innere Reich" herausgibt, das Licht der Welt. Sein Hauptgebiet ist die Erzählung, in der er mit immer größerer Einfachheit, Klarheit und Innerlichkeit ganz schlichte Begebenheiten und tieftragische Geschehnisse, z. B. des Weltkrieges, gestaltet; sein erstes Buch „Die Nordlichter", Gedichte, erschien 1922. — 1904 starb in München der 1836 in Schrobenhausen (Oberbayern) geborene Maler Franz v. Lenbach, nach dem eine Straße an der Parkstraße benannt ist. Er war der geluchteste Bildnismaler seiner Zeit, dem Kaiser Wilhelm I., König Ludwig I., Bismarck und Moltke gesessen haben. — 1937 wurde das Luftschiff „Hindenburg" in Lakehurst kurz vor der Landung durch eine Explosion vernichtet. — 1940 ist die Befriedung Mittel- und Südnorwegens abgeschlossen. Von Grong aus treten unsere Truppen den Vormarsch nach Norden an.

— **Aus dem alten Wiesbaden.** In der Sitzung des Gemeinderats zu Wiesbaden vom 29. März 1865 stellte die Baukommission folgenden Antrag, der genehmigt wurde und dessen ersten Abschnitt wir nachstehend veröffentlichen: „Um einen geordneten Zustand auf dem alten Todtenhofe am Heidenberg zu ermöglichen und zu erhalten, beantragen wir, die sogenannte Heidenmauer bis an das Thor in der Kirchhofsgasse abzulegen, das hohe Ufer abzuböschen, die auf dem Todtenhofe noch vorhandenen Grabmonumente in schicklicher Weise aufrichten zu lassen, sodann die ganze Fläche, soweit thunlich, zu ebenen, mit entsprechenden Fußwegen zu versehen, einige Gaslaternen an diesen Wegen aufzustellen, die obere Mauer nach der neuen Elementarschule zu durchbrechen und demnächst die ganze Anlage dem öffentlichen Verkehre und dem Schutze des Publikums zu übergeben ..."

— **Unter der Anklage des Kohlendiebstahls** standen neun Einwohner vor der Wiesbadener Strafkammer. Gegen zwei wurde das Verfahren abgetrennt, weil sie zur Verhandlung nicht erscheinen konnten. Unter Benutzung eines Lastkraftwagens, hatten sechs der Angeklagten, die bei hiesigen Kohlenfirmen beschäftigt sind, größere Mengen Brennstoff unberechtigterweise an sich gebracht und sie an einen Kohlenhändler, sowie Privatpersonen weiterverkauft. Sie quittierten die erhaltenen Geldbeträge, die sie unter sich teilten, zum Teil mit falschen Namen. In einem Falle fälschte einer der Angeklagten einen größeren Betrag und steckte ihn in seine eigene Tasche. Wegen Diebstahls und Betrugs, zum Teil mit schwerer Urkundenfälschung, erhielten fünf der geständigen Angeklagten Gefängnisstrafen von vier bis zehn Monaten, der sechste an Stelle von zwei Monaten Gefängnis eine Geldstrafe von 200 RM. Der wegen Hehlerei angeklagte Kohlenhändler erhielt vier Monate Gefängnis.

— **Elsässer und Lothringer von Groß-Wiesbaden** trafen sich am Sonntagnachmittag im „Friedrichshof". Der Vorsitzende Jutt konnte eine stattliche Schar hier ansässiger Landsleute, sowie als Gast die Schriftstellerin Frau Grupe-Lörcher begrüßen. Aus den dann von Schriftführer Scheidecker, Kassenwart Kraft und den Prüfern Wonukol und Schiemann erstatteten Berichten ging hervor, daß sich die Mitgliederzahl erhöht hat, die Versammlungen stets gut besucht waren, und daß die Kasse sich in bester Ordnung befindet. Bei der hierauf erfolgten Neuwahl des Vorsitzenden wurde Jutt einstimmig wiedergewählt; dieser ernannte Schriftführer Scheidecker und Kassenwart Kraft wiederum zu seinen Mitarbeitern. Eine Anzahl elsässischer und lothringischer Landsleute, die zur Zeit in Biebrich weilen, wohnten der Veranstaltung bei. Nach herzlicher Begrüßung dieser Landsleute durch den Vorsitzenden wurde gemeinsam das ewigschöne Lied „O Straßburg, o Straßburg" und kurz darauf das Goethesche und an Salenheim im Elsaß erinnernde „Heidenröslein" unter der Klavierbegleitung von Landsmann Haug gesungen. Es setzte dann eine fröhliche Unterhaltung und Nachfrage nach Bekannten in den alten Heimatgebieten ein. Landsmann Mayer las den „Stammtisch" aus seinem Waldgelchichtenbüchlein unter allgemeiner Heiterkeit vor. Es herrschte allerseits ein fröhliches und harmonisches Beisammensein.

— **Die Kriegerkameradschaft Wiesbaden 1896 im NS.-Reichskriegerbund** hielt einen zuteilichen Pflichtappell ab. Ehrenkameradschaftsführer Beder gedachte dreier verstorbener Kameraden und gab eine Anzahl von Neuaufnahmen bekannt. Ferner sprach er über die Wohlfahrtseinrichtungen des Bundes besonders über die Erziehungsheime und Erholungsstätten. Kreispropagandaobmann Störing schilderte an Hand der Broschüre „Was jeder vom NS.-Reichskriegerbund wissen muß" den gesamten Aufbau des Bundes. Er wies ganz besonders daraufhin, daß in diesem größten Soldatenbund der Welt, alle ehemaligen Soldaten der alten und neuen Wehrmacht gemeinsam für alle Zeiten für Deutschlands Größe marschieren. Der Ehrenkameradschaftsführer dankte den Kameraden Heymann und Hule für ihren restlosen Einsatz am Tage des WHW.-Opferschlehens. Ein hoher Betrag konnte von der Kameradschaft abgeführt werden.

— **Verkehrsunfall.** Auf der Kreuzung Wörth- und Jahnstraße kam es am Montag gegen 7 Uhr zu einem Verkehrsunfall zwischen Personenkraftwagen und einem Kraftrad. Der Motorradfahrer wurde leicht verletzt. Durch einen vorbeikommenden Kraftwagen wurde er nach den Städt. Krankenanstalten verbracht. Die Schuld ist in der Nichtbeachtung der Vorfahrt zu suchen.

Wiesbadener Vororte

W.-Biebrich. Von einem Hausgerüst in der Nähe des Westbahnhofs stürzte ein 41 Jahre alter Monteur auf den Boden. Dabei fiel er so unglücklich, daß er einen Schädelbruch erlitt und vom Sanitätsauto ins St. Josefshospital überführt werden mußte.

W.-Dotzheim: Am Samstag gegen 14.45 Uhr wurde in der Frauensteiner Straße ein 4jähriges Kind, das plötzlich auf die Fahrbahn lief, von einem Personenkraftwagen angefahren und zur Seite geschleudert. Das Kind wurde sofort durch den Fahrer nach dem Paulinenstift verbracht. Dort wurde eine Gehirnerschütterung und Kopfverletzungen festgestellt.

W.-Sonnenberg: Zur Feier des 75jährigen Bestehens des Männergesangvereins „Gemütlichkeit" hatten sich zahlreiche Mitglieder und Freunde im „Philippstal" eingefunden. Nach einem vom Vereinsführer erstatteten Rückblick auf die ehrenvolle Geschichte des Vereins überbrachte Schulrat Weber als Vertreter des Oberbürgermeisters die Grüße der Stadt zugleich mit einer Ehrenurkunde und einer Plakette. Anschließend sprachen der Sängergauführer Dr. Meißner, der Sängerkreisführer K. Schmidt und mehrere Leiter benachbarter Männergesangvereine den jubilierenden Verein ihre Glückwünsche aus. Als Vertreter der Turngemeinde Sonnenberg erinnerte Wilhelm Wagner daran, daß die „Gemütlichkeit" 1865 aus der Sing-Riege der Turngemeinde hervorgegangen ist. Eine stattliche Reihe Sangesbrüder, welche teils 45, teils 40 Jahre dem Verein angehören, wurden zu Ehrenmitgliedern ernannt. Den musikalischen Rahmen des Festaktes bildeten sechs Chöre, wodurch die Sänger der „Gemütlichkeit" unter Leitung ihres derzeitigen Chormeisters August Körppen ihr hohes Können bewiesen, und ferner einige Vorträge für Violine und Klavier, ausgeführt von Willi Langguth, dem trefflichen Mitglied des Wiesbadener Kurorchesters, sowie Chormeister Körppen am Flügel.

W.-Bierstadt: Auf der Kreuzung Wiesbadener- und Rathausstraße kam es gegen 12 Uhr zu einem Verkehrsunfall zwischen einem Lastkraftwagen und einem Radfahrer. Der Fahrer des Lastkraftwagens wollte einen Zusammenstoß verhindern und bog scharf nach links aus; der Radfahrer fuhr jedoch übermäßig schnell, weshalb ein Zusammenstoß nicht zu verhindern war.

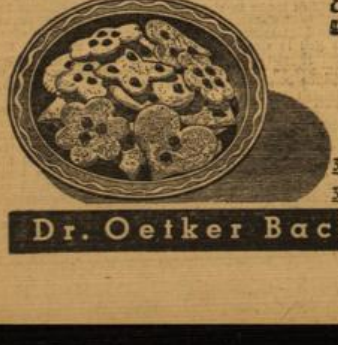
Das Lebenswerk eines schwedischen Botanikers verbrannte. Jahrzehntelang hat der verstorbene schwedische Botaniker Reinhold Mattson Rosen in aller Welt gesammelt. Er trocknete sie und legte sie zwischen Papierbogen, nachdem er sie wissenschaftlich bestimmt und klassifiziert hatte. Exemplare, die er nicht persönlich auftreiben oder züchten konnte, erwarb er durch Kauf oder Tausch. Auf diese Weise kam allmählich ein Herbarium von nicht weniger als 30 000 Rosen zustande, das als einzig dastehend in der ganzen Welt galt. Es enthielt Seltenheiten, für die von Liebhabern oft viele Tausende geboten wurden. Trotzdem vermochte sich Mattson von seinem Lebenswerk als echter Wissenschaftler nicht zu trennen. Kürzlich ist nun die berühmte Sammlung ein Opfer der Flammen geworden, durch die das Haus des schwedischen Botanikers zu Sanna in der Nähe von Hudiksvall bis auf die Grundmauern eingeäschert wurde. Die Wissenschaft erlitt damit einen schweren Verlust, enthielt doch das Herbarium Rosen in allen Spielarten und Farbenschattierungen aus fast sämtlichen Ländern des Erdballs.

Musik- und Vortragsabende

* **Abendmusik in der Marktkirche.** Am letzten Sonntag hörten wir größere Orgelwerke aus klassischer und moderner Zeit. Am Anfang stand das Präludium und die Fuge in C-dur von Georg Böhm, dem großen Organisten des deutschen Nordens, zu dem der junge Johann Sebastian Bach wallfahrtete, um sich in der Kunst des „Orgelschlagens zu perfektionieren". Das machtvolle Werk ist trotz seines schlichten und durchsichtigen Aufbaus von schönem kontrapunktischem Reichtum erfüllt, und das gleiche gilt von dem figurierten Choral „Herr Jesu Christ, dich zu uns wend". Im größten Gegensatz zu diesem klassischen Gebilde der Orgelkunst stand eine moderne Komposition, die Sonate des jungen Mainzer Tondichters Hans Oskar Biege, die nach dem Manuskript als Erstaufführung geboten wurde. Sie ist von einem fast expressionistischen Stil und außerordentlich polyphon gedacht. Besonders der erste Satz zeichnet sich durch lebhaftes, skizzenhaft hingesetztes Kolorit aus. Das folgende „Adagio misterioso" verdient diese Bezeichnung vollauf durch seine geheimnisvolle Stimmung, durch die sich ein schwermütiger, rezitativartiger Gesang hindurchzieht. Wieder ein anderes Bild bringt das Allegro mit seiner sanft bewegten Grundhaltung, während das „Allegro decio" des Schlusses mit starken Gegensätzen arbeitet. Das Ganze ist ein kühnes Werk, das die Gedanken der Barockzeit mit ganz modernen und höchst persönlichen Einfällen verbindet. Den Schluß machte neben zwei großen Choralphantasien das Präludium und die Fuge in a-moll von Johann Sebastian Bach. Beim hören dieses monumentalen Werkes ist es uns, als baute sich vor unseren Augen ein gotischer Dom mit Pfeilern, Bogen und Rippen auf, von den transparenten Farben geheimnisvoll glühender Kirchenfenster durchflossen. Besonders die Fuge ist ein Meisterwerk musikalischer Architektonik. Musikdirektor Kurt Utz wurde den alten wie dem neuen Orgelwerk in meisterhafter Weise gerecht. Alle Schwierigkeiten beherrschte er spielend und traf den Ausdruck der zarten wie der machtvollen Stellen in gleicher Weise. Besonders gerühmt sei seine Kunst der Registermischung, die es ihm ermöglicht, wahrhaft zauberliche Klangwirkungen aus seinem Instrument herauszuholen. Dr. Wolfram Waldschmidt.

2. Knetteig-Rezept von Dr. Oetker

Einfaches Kleingebäck:



Teig: 250 g Weizenmehl, 6 g (2 gestr. Teel.) Dr. Oetker „Backin", 75 g Zucker, 1 Päckchen Dr. Oetker Vanillinzucker, ½ Fläschchen Dr. Oetker Rum-Aroma, 6 Eßl. entrahmte Frischmilch oder Wasser, 25 g Margarine, Butter oder Schweineschmalz.

Zum Bestreichen: Etwas entrahmte Frischmilch.

Zum Bestreuen: Etwas Zucker.

Mehl und „Backin" werden gemischt und auf ein Backbrett (Tischplatte) gesiebt. In die Mitte wird eine Vertiefung eingedrückt, Zucker, Gewürze und Flüssigkeit werden hineingegeben und mit einem Teil des Mehls zu einem dicken Brei verarbeitet. Darauf gibt man das in Stücke geschnittene, kalte Fett, bedeckt es mit Mehl, drückt alles zu einem Kloß zusammen und verknetet von der Mitte aus alle Zutaten schnell zu einem glatten Teig. Sollte er kleben, gibt man noch etwas Mehl hinzu. Der Teig wird dünn ausgerollt, mit beliebigen Formen ausgestochen, mit Milch bestrichen und mit Zucker bestreut. (Die Plätzchen können auch mit Korinthen oder Zitronatstückchen verziert werden.) Man legt sie auf ein gefettetes Backblech und läßt sie goldgelb werden.

Backzeit: Etwa 10 Minuten bei starker Hitze.

Mitte ausschneiden!

Dr. Oetker Backpulver „Backin" — seit 50 Jahren bewährt!

Aus Gau und Provinz

Hohe Geld- und Freiheitsstrafen wegen Steuerhinterziehungen

= **Darmstadt**, 6. Mai. Die Justizpressestelle Darmstadt teilt mit: Umfangreiche und mehrere Jahre hindurch hartnäckig fortgesetzte Steuerhinterziehungen, zu deren Sicherung, Erweiterung und Verschleierung mißbrauchte oder vorgetäuschte gesellschaftliche Auslandsverbindungen dienen sollten, brachten den Fabrikanten D. R. und den Kaufmann Ph. K. aus Offenbach a. M. auf die Anklagebank der Strafkammer des Landgerichts.

R. hatte von 1927 bis 1931 erhebliche, beim Einkauf von Rohmaterial zurückfließende Rechnungsrabattbeträge auf ein privates, bilanz- und steuermäßig verheimlichtes Bankkonto abgezweigt, um auf diese Weise die steuerliche Erfassung zu verhindern. Die Steuerunehrlichkeit bezog sich vorläufig auf sämtliche aus diesem Kapital und seinen Erträgen anfallenden Steuer- und Abgabepflichten. Die Steuerhinterziehungen betrugen schließlich insgesamt etwa 350 000 RM. Zur Aufrechterhaltung der vergangenen und zur Durchführung der künftigen Steuerhinterziehungen fertigte R. 1932 Bankbelege und Korrespondenzen an und machte von diesen Fälschungen den Steuer- und Devisenstellen gegenüber noch in den Jahren 1933, 1936 und 1939 Gebrauch. Er wurde deshalb wegen fortgesetzter vorsätzlicher Steuerhinterziehungen und gewinnsüchtiger Urkundenfälschung zu einer Geldstrafe von insgesamt 400 000 RM und daneben unter Zubilligung mildernder Umstände zu einem Jahr vier Monaten Gefängnis verurteilt. Strafmildernd ist berücksichtigt worden, daß der erhebliche Teil der Steuerhinterziehungen in der Zeit allgemein verminderter Steuermoral vor 1933 erfolgte und daß dem Angeklagten im übrigen erhebliche wirtschaftliche und soziale Verdienste zugute zu halten sind. Andererseits mußten aber auch die Höhe und der Umfang der Verfehlungen sowie die Hartnäckigkeit und Planmäßigkeit des Vergehens berücksichtigt werden, zumal der Angeklagte die Möglichkeit der Ausnützung einer Steueramnestie abgelehnt hat.

Der mitangeklagte K., der wegen seiner Straftat in die Schweiz flüchtete und gegen den deshalb im Abwesenheitsverfahren verhandelt wurde, hat in den Jahren 1929—1939 unter Anwendung ähnlicher Methoden wie der Angeklagte R. insgesamt etwa 75 000 RM Steuern hinterzogen. Darüber hinaus gab er im Jahre 1937 einer Devisenstelle gegenüber eine falsche eidesstattliche Versicherung ab. Er wurde wegen der ihm nachgewiesenen Verfehlungen zu einer Geldstrafe von insgesamt 24 000 RM und zu neun Monaten Gefängnis verurteilt. Wegen des im Abwesenheitsverfahren nicht hinreichend aufzuklärenden Teils der Anklage wurde das Verfahren vorläufig eingestellt. Der Angeklagte J. B. aus Offenbach hat bei den Steuerhinterziehungen der Angeklagten R. und K. insbesondere bei der Anlegung und Führung der Geheimkonten und im Falle des R. auch bei der Urkundenfälschung mitgewirkt und schließlich auch die Zuziehung eines weiteren Mitangeklagten zur Steuerberatung vermittelt. Er wurde unter Berücksichtigung der Tatsache, daß seine Beihilfe nicht zum Zwecke der unmittelbaren materiellen Bereicherung erfolgte, wegen Beihilfe zur Steuerhinterziehung in zwei Fällen und zur schweren Urkundenfälschung in einem Falle zu einer Gesamtstrafe von neun Monaten Gefängnis und zu 8000 RM Geldstrafe verurteilt.

Soweit der Strafantrag des Anklagevertreters auf Verurteilung der Angeklagten wegen Devisenvergehens bzw. Beihilfe dazu erfolgte Freisprechung manges Vorsatz.

Verhängnisvoller Sturz mit der Kaffeetasse

= **Alsfeld**, 6. Mai. In dem Dorfe Immichenhain rutschte die 15 Jahre alte Tochter des Gastwirts Kahl, als sie in der Küche eine Tasse Kaffee holen wollte, aus. Im Hinstürzen suchte das Mädchen nach einem Halt und faßte dabei unglücklicherweise den Griff eines mit kochendem Wasser auf dem Herd stehenden gefüllten Topfes, den es herabriß. Durch das kochende Wasser verbrühte das Mädchen so schwer, daß es im Krankenhaus an den Folgen der Verbrühungen starb.

m. **Eltville a. Rh.**, 6. Mai. Ihre goldene Hochzeit feiern konnten die Eheleute Oberpostmeister Christian und Frau Frieda, geb. Möbius, am 4. Mai. — Im April wurden beim Standesamt beurkundet: acht Geburten, sechs Sterbefälle und sechs Eheschließungen. — Die Kriegsbeschädigten und Hinterbliebenen von solchen erhalten auch in diesem Jahre billiges Brennholz von der Stadtverwaltung. Der Preis wird ihnen um 20 % ermäßigt.

m. **Östrich a. Rh.**, 6. Mai. Ihren 93. Geburtstag hatte Frau Anna Fuhrmann, geb. Zeusius, die älteste Einwohnerin von Östrich. Sie ist Mutter von sieben Kindern.

m. **Geisenheim a. Rh.**, 6. Mai. Ihren 83. Geburtstag feiert heute Frau Sophie Dries. — Zum Feldwebel befördert wurden der Unteroffizier Hans Bartsch, zu Gefreiten die Soldaten Horst Bartsch und Jean Dillmann.

× **Bad Ems**, 6. Mai. Sein 50jähriges Dienstjubiläum beging der Gaswerkangestellte Peter Meuseis.

Biedenkopf, 6. Mai. Die Neubütte bei Ewertsbach kann auf ein 500jähriges Bestehen zurückblicken. Die Hütte gehört zu den ältesten Hüttenwerken im weiteren Heimatgebiet. Im Laufe der letzten Jahre trat ein starker Aufschwung ein.

= **Frankfurt a. M.**, 6. Mai. Vom Amtsgericht war der zwanzigmal bestrafte Ch. Jungheim wegen schwerer Urkundenfälschung zu einem Jahr Zuchthaus — der Mindeststrafe in diesem Falle — verurteilt worden. In der Hoffnung, einen Freispruch zu erzielen, legte der Angeklagte Berufung ein. In der Verhandlung vor der Strafkammer behauptete er, daß die Fälschung der in Betracht kommenden Quittung nicht von ihm, sondern von einem Manne begangen worden sei, der ihn damit habe hereinlegen wollen. Das Gericht kam zu dem Ergebnis, daß der Angeklagte in unverschämter Weise gelogen habe und ein hemmungsloser Verbrecher sei, bei dem die Mindeststrafe nicht angebracht und ausreichend sei. Die Strafe wurde auf 15 Monate Zuchthaus erhöht. — Am Montagmittag wurde auf der Hanauer Landstraße ein 13jähriger Schüler von einem Kraftwagen angefahren. Der Junge wurde ein Stück geschleift und erlitt dabei einen Schädelbruch, der in kurzer Zeit seinen Tod zur Folge hatte.

Sport und Spiel

Die Aufstiegsspiele in Südwest

In den Gruppen 1 und 2 ist noch nichts entschieden. Kastel blieb durch den 3:1-Heimsieg über Darmstadt 98 vorerst im Rennen. Viktoria Urberach erreichte zu Hause nur ein 1:1 gegen FSV. Heusenstamm, nachdem die Begegnung dieses Letzteren mit den Frankfurter Sportfreunden ebenfalls unentschieden endete. Hier scheint also noch ein besonders hartnäckiges Ringen bevorzustehen. Die beiden westlichen Gruppen dagegen lassen schon deutliche Favoriten erkennen. Nach dem Bombensieg über Mainz 05 setzte sich Tura Ludwigshafen auch auswärts bei dem Südbesitzmeister Normannia Worms-Pfiffligheim klar mit 3:0 durch; ebenso einwandfrei führt die TSG. Kaiserslautern, die BfL. Quierschied 6:1 niederrang. Der Stand in den einzelnen Gruppen ist demgemäß folgender:

Gruppe 1: SpVgg. Neu-Isenburg 2:0 Pkt.; Tura Kastel 2:2; SV. Darmstadt 98 0:2 Pkt. — Gruppe 2: FSV. Heusenstamm 2, Sportfreunde Frankfurt 1:1, Viktoria Urberach 1:1 Pkt.; Gruppe 3: Tura Ludwigshafen 4:0, Normannia Pfiffligheim 0:2, Mainz 05 0:2 Pkt.; Gruppe 4: TSG. Kaiserslautern 4:0, VfR. Quierschied 2:2, BfL. Homburg/Saar 0:4 Pkt.

Um die deutsche Fußballmeisterschaft

Die Spiele am 18. Mai

Im Kampf um die deutsche Fußballmeisterschaft gibt es am Sonntag, 18. Mai, in den Gruppen 1 und 2 die ersten Entscheidungsspiele zwischen den Abteilungsmeistern. In der Gruppe 2 stehen die Gegner in Schalke 04 und Hamburger SV. bereits fest, dagegen wird in der Gruppe 1 erst am kommenden Sonntag, 11. Mai, der Gegner des Dresdner SC. ermittelt. Wahrscheinlich wird er Vorwärts Rasensport Gleiwitz heißen. In den Gruppen 3 und 4, die bekanntlich nicht unterteilt sind, wird der 18. Mai auch von entscheidender Bedeutung sein. Der Spielplan lautet:

Gruppe 1: in Hindenburg: Dresdner SC. — VfR. Gleiwitz oder Preußen Danzig. Gruppe 2: in Dortmund: Schalke 04 — Hamburger SV. Gruppe 3: in Essen: Helne Essen gegen BfL. 99 Köln; in Offenbach: Kickers Offenbach — SC. 93 Mülhausen. Gruppe 4: in Wien: Rapid Wien — 1860 München; in Mannheim: VfL. Neckarau — Stuttgarter Kickers.

Tabelle zur deutschen Fußball-Meisterschaft

Gruppe 1a: PSV. Stettin 4 8:9 4:4, VfR. Gleiwitz 3 5:4 3:3, Preußen Danzig 3 4:4 3:3; Gruppe 1b: Dresdner SC. 3 10:4 6:0, TB. Berlin 4 5:7 3:5, NSTG. Prag 3 3:7 1:5; Gruppe 2a: Hamburger SV. 4 9:5 7:1, VfB. Königsberg 3 6:7 2:4, 1. SV. Jena 3 5:8 1:5, Gruppe 2b: Schalke 04 3 14:1 6:0, Hannover 96 4 10:15 2:6, Bor. Fulda 3 5:13 2:4; Gruppe 3: VfL. 99 Köln 4 14:5 7:1, Kickers Offenbach 4 10:8 4:4, Helene Essen 4 9:8 4:4, FK. Mülhausen 4 7:19 1:7; Gruppe 4: Rapid Wien 4 14:4 5:3, 1860 München 4 12:8 5:3, Stuttgarter Kickers 4 7:9 4:4, Neckarau 4 4:16 2:6.

Um den Handball-Herausforderungspreis

Reichsbahn-SG. Wiesbaden — Tgd. Rüsselsheim 13:9

Mit einem schönen Sieg über den Zweiten behauptete die Reichsbahn verdient den dritten Rang, obwohl sie durch das Ausscheiden der SG. Kostheim zwei Gewinnpunkte verlor; sie leistete damit zugleich der KSG. wertvolle Schrittmacherdienste für die Meisterschaft. Das Kernstück der erfolgreichen Mannschaft bildeten die jugendlichen drei Innen Fritz, Egenolf und Lautz, die sich glänzend verstanden, der erfahrene, geschickt aufbauende Mittelläufer Hölper, die hand- und landfesten Verteidiger Vogt und Scheurich und der Torhüter Köhler mit seiner besorgte schon aufregenden Ruhe. Auf den Außenposten wurde in der Läuferreihe von Wolf und Reiß, im Sturm von Heil und einem tüchtigen Jungmann, der nach etwa zehn Minuten für den ausgeblebenen Bauer einsprang, zweckmäßig mitgearbeitet.

Der Mainzer Bezirksmeister war in stärkster Aufstellung erschienen. Besonders überraschte die Widerstandskraft seiner Hintermannschaft, die wir geringer eingeschätzt hatten. Dank überlegener Schnelligkeit und Gewandtheit konnte das blauweiße Innentrio der gelbschwarzen Abwehr jedoch oft genug ein Schnippchen schlagen. Im Rüsselsheimer Angriff wurde unter Malterers zielstrebiger Führung flott kombiniert. Der Abschluß war in der Regel dem langen, schußkräftigen Halbrechten Jung zugedacht, der aus allen Richtungen sein Glück versuchte und auch oft, aber doch noch zu wenig, traf.

In dem hartnäckigen, überaus spannend verlaufenden Gefecht blieben die beiden gleichwertigen Gegner unter wechselnder Führung bis zum Beginn des letzten Drittels nicht beisammen. Von 6:1 ging es über 9:2 auf 4:5; mit 5:5 wurden die Seiten gewechselt. Aber 7:6 erreichte die Reichsbahn mit 9:7 erstmals doppelten Abstand. Zehn Minuten vor Schluß rückte der Gegner noch einmal auf 10:9 heran, erlag aber doch, nervös werdend, im Endkampf den Einheimischen, die fühlten, daß sie den Sieg sicher hatten, und insolgedessen ruhig angriffen, genau zielten und gut trafen. Sechsmal schoß Egenolf für die Reichsbahn ein, viermal Fritz und dreimal Lautz; für Rüsselsheim kam Jung siebenmal und Wolf zweimal zum Zuge. Schiedsrichter Schmidt (Mainz) pfiff viel, aber häufig anfechtbar.

Post-SG. Wiesbaden — MTV. Gustavsburg 5:5 abgebrochen

Die Post kam auch ohne Sieg über den Tabellenletzten zu den beiden Punkten, die sie so notwendig zur Verbesserung ihrer Stellung brauchte, denn das Spiel wurde eine Viertelstunde vor Schluß durch Verschulden des Gegners abgebrochen. Mit erstaunlicher Langmut hatte Schiedsrichter Engelbertz (Biebrich) sich während des ganzen ersten Teiles von einigen unbeherrschten Gustavsburgern in seine Entscheidungen hineinreden lassen, und als deren Wortführer, der Halblinke Wagner, um die Mitte des zweiten Teiles wieder einmal aufbrauste, vom Platze sollte, aber nicht ging, sondern sich zu einer Tätlichkeit an dem Unparteiischen hinreißen ließ, war es aus. Der Post kommt weiter zugute, daß Kostheim aufgab; sie ist nun punktgleich mit dem Fünften, Opel Rüsselsheim, steht aber wegen ihres schlechteren Torverhältnisses vorläufig noch auf dem sechsten Platz.

Das in sehr scharfem Tempo begonnene Gefecht wurde beiderseits recht aufgeregt durchgeführt; nur vereinzelt traten unter diesen Umständen besondere Leistungen in Erscheinung. Dies mußte um so mehr überraschen, als die Post mit Maier, Schuchard, Tominski; Clouffier, Hoffmann, Köffler, Strack, Molitor, Dauer, Bremser und Wolf eine Elf herausgebracht hatte, von der man schon etwas erwarten durfte. Den doch immerhin erfahrenen Spielern im Abwehrzentrum gelang es nicht, den einzigen gefährlichen Mann im gegnerischen Angriff, den Mittelstürmer Fischer, auszuschalten; und faßten sie ihn schon einmal, dann waren Freiwürfe fällig; drei von allen fünf Treffern, die er erzielte, fielen auf diese Weise. Im schwarzroten Sturm übersah man, daß auch Außen mitspielten, daß diese sogar aufnahmebereit sehr schön Platz boten; aber die drei Innen verschafften sich keine Luft, indem sie die Flügel einsetzten, sie wollten immer nur mitten durch. Das glückte Molitor ein einziges Mal; die restlichen vier Tore kamen durch Freiwürfe zustande, und zwar zweimal durch Molitor und je einmal durch Dauer und Bremser. Dreimal, zu 1:0, 2:1 und 3:2, hatte die Post vorgelegt; ebenso oft glich Fischer aus, um dann noch im Verlauf des ersten Drittels Gustavsburg sogar mit 3:5 in Front zu bringen. Bis zur Pause konnte die Post gerade wieder aufholen. Auch eine Umstellung half ihr später nicht mehr weiter.

✣

SV. Waldhof und SG. Frankfurt kamen in die Zwischenrunde der deutschen Handballmeisterschaft. Sie besiegten TSG. Wilhelmshöhe bzw. TSV. Süssen mit 16:6 bzw. 15:8 Toren. Bayerns Meister Post München schied gegen TSV. 67 Leipzig mit 5:7 aus. Die große Überraschung des Tages war die 1:13-Niederlage des deutschen Meisters SV. Linsfort gegen Hindenburg Minden.

Sport-Rundschau

Frühjahrswaldlauf der Betriebe 1941

Der 1. Mai war der Auftakt zu dieser Großaktion des KdF.-Sportamtes. Einige Betriebe verbanden diese Leistungsprüfung in schlichter, würdiger Weise mit der Maifeier. So ist die volkstümliche Übung des Waldlaufes durch die Maßnahmen des Sportamtes an das Volk herangetragen worden, um den schaffenden deutschen Menschen in den Fabriken und den Büros für den KdF.-Sport zu gewinnen, weil er hier den Ausgleich gegen die anstrengende Tagesarbeit findet. Jetzt ist die richtige Zeit, um nach Feierabend draußen auf den grünen Plätzen im fröhlichen Betriebssport Entspannung und Erholung zu suchen.

Erfolgreiche Schwimmer

Die Schwimmabteilung der NSK. errang beim bereichsoffenen Hallenschwimmfest am Sonntag, 4. Mai, in Frankfurt a. M.-Fechenheim drei erste, einen zweiten und einen vierten Sieg. Es errangen: 1. Sieg Reinold Braun im Männer-Brust, Kl. 3, 4 Bahnen in 1:05,8; 1. Sieg Jug.-Kraul, Kl. 3, 4 Bahnen, Willi Schön in 56,4; 2. Sieg Jugend-Lagenstaffel in 3:16 (Burckhardt, Schön, Kiefer), Kl. 3; 2. Sieg Männer-Lagenstaffel, Kl. 3, in 3:06 (Braun, Schön, Hartkopf); 4. Platz Walter Hartkopf in Männer-Kraul, Kl. 4, 4 Bahnen, in 59,9 Sek. bei seinem ersten Start.

✣

Neuer deutscher Meister im Boxen der Halbschwergewichtsklasse wurde am Sonntag in Hamburg der Berliner Heinz Seidler. Er siegte über den Hamburger Niebel Vogt in der achten Runde entscheidend. — Im Nahmenprogramm trennten sich Rutz (Straßburg) und Oldoini (Italien) unentschieden, während Weltergewichtsmeister Eder (Köln) den Dänen Drescher in der siebenten Runde k. o. schlug.

Deutschlands Amateurboxer gewannen am Sonntag in Preßburg den dritten Länderkampf gegen die Slowakei mit 14:2 Punkten. Siege für Deutschland erkämpften Obermauer (Köln), Wilke (Hannover), Petri (Kassel), Kubiak (Herne), Schmidt (Hamburg), Baumgarten (Hamburg) und Runge (Wuppertal); der Düsseldorfer Heese verlor gegen den Slowaken Atai.

Der Berliner Harry Saager feierte am Sonntag einen neuen Sieg. Er gewann in Kopenhagen das über 150 Kilometer führende Rudersdal-Straßenrennen in 3:58:30 Stunden vor dem dänischen Meister Rasmussen. Es war Saagers achter Sieg in ununterbrochener Folge!

Die deutsche Hockey-Meisterschaft ist bis zur Vorschlußrunde gediehen. Bei den Männern sind Berliner HK., DHK. Hannover, Eisf Essen und TGC. München-Pasing die „letzten Vier", während bei den Frauen Rotweiß Berlin, Würzburger Kickers, Harvestehuder THK. und Wiener AK. am 18. Mai um den Eintritt ins Endspiel kämpfen werden.

Wirtschaftsteil

40 Jahre Postschließfach

Das Postschließfach gewinnt heute besondere Bedeutung, da es einerseits sowohl das Austragen der Briefschaften spart, andererseits dem Empfänger den Zugang zu seiner eingehenden Post auch außerhalb der Postschalterstunden ermöglicht, was heute doppelt wichtig ist, da mancher Geschäftsmann oder Handwerker seine Hilfskraft durch die Einberufung zur Wehrmacht entbehren und neben der praktischen Arbeit auch allein den geschäftlichen Verkehr bewältigen muß.

Wenn auch offiziell das Postschließfach erst im März 1901 von der Deutschen Reichspost eingerichtet wurde, so hängt dieser späte Termin lediglich damit zusammen, daß erst ein Postjahrzehnt die Genehmigung schaffen mußte für die Erhebung einer Schließfachgebühr, ohne die eine Einrichtung dieser Art nicht möglich ist. Schon 1878 und 1882 machte die Reichspost in Bremen und Mannheim Versuche mit dem Schließfach, die durchaus gut aufgenommen wurden. Es haben sich zwei Größen des Schließfaches herausgebildet, 14×11×36 und 14×22×36, deren Gebühren heute auf monatlich RM 0.75 bzw. 1.— herabgesetzt sind. Bei Leerung der Fächer durch Boten kann ein besonderer Einsatz verwendet werden, der extra geliefert wird.

Die Deutsche Reichspost hat vor dem Weltkriege die Schließfächer auch in den Schutzgebieten eingeführt, und zwar 1904 in Tsingtau und Windhuk, sowie 1907 in Swakopmund. Die Reichspost war bestrebt, auch hier ihren Verkehr mit den modernsten Einrichtungen auszustatten.

Gesellschaft für Linde's Eismaschinen AG., Wiesbaden. Eine zum 21. Mai anberaumte ao. HV. der Gesellschaft hat über eine Satzungsänderung Beschluß zu fassen, durch welche der Vorstand für fünf Jahre ermächtigt werden soll, das Grundkapital, das zur Zeit 16 Mill. RM. Inhaberaktien und 133 000 RM Namensaktien umfaßt, um bis zu 4 Mill. RM durch Ausgabe neuer Aktien gegen Einlagen, gegebenenfalls auch Scheinlagen, zu erhöhen. Ferner soll eine Ersatzwahl zum Aufsichtsrat für den verstorbenen Ministerialrat a. D. Dr. Bernhard Buhl vorgenommen werden.

Berliner Börse vom 6. Mai. Der Aktienverkehr eröffnete mit einem schwächeren Grundton, wobei bemerkenswert ist, daß wiederum zahlreiche Papiere ohne Anfangsnotiz blieben. Die Umsätze sind allgemein außerordentlich gering. Am Rentenmarkt hat sich hingegen das Kaufinteresse erhalten. Rheinbraun erschienen mit Minus-Minus-Zeichen, die Kurstreze lautete erheblich niedriger. Salzdetfurth um 2¼, Eisenbahnverkehr Siemens und Siemens-Vorzüge je um 2, Metallgesellschaft um 2½ % schwächer. Reichsalteßzanleihe 181½.

Frankfurter Börse vom 6. Mai. Bei sehr kleiner Geschäftstätigkeit lagen schwere Papiere auf Erörterungen über Dividendenbesteuerung und Kapitalaufstockungsgesetz schwächer. Conti-Gummi bis 5 %, Metallgesellschaft 2½ % niedriger. Renten wenig verändert und freundlich. Tagesgeld 1¾.

Notierungen vom 5. Mai. Berlin: Vereinigte Stahl 149¾ nach 144¾. Farben 192¼. Reichsalteßzanleihe 181½, 4 %ige Reichsbahnanleihe von 1940 103,10; Frankfurt: Conti-Gummi 338 bis 340. Zemen Heidelberg 206. Südd. Zucker 285. Scheidemantel 321—322. BDM. 240. Reichsbankanteile 130; am Rentenmarkt: Steuergutscheine I 104¾, Kommunalumschuldung 102,65, späte Schuldbücher 104¾; im Freiverkehr: Eisell. Bad. Wolle 135, Ilse-Zellm 118, Intern. Baumaschinen Neustadt zirka 138½.

Friedrich der Große am Abend vor Zorndorf

Von **Meta Schneider-Weckerling**, Wiesbaden.

Es gibt ein Tagebuchblatt des Vorlesers des Königs, De Catt, das uns auch heute noch außerordentlich interessieren dürfte. De Catt, der den König begleitete, schreibt am 24. August 1758, am Abend vor Zorndorf:

Da wir spät ins Quartier gekommen waren und am Vorabend einer Schlacht standen, so glaubte ich nicht mehr zum König gerufen zu werden, zumal ich schon vor dem Abmarsch bei ihm gewesen war. Aber gegen 8 Uhr rief man mich doch noch. Ich traf den König in der kleinen Stube einer Mühle; er schrieb gerade. Ich glaubte, der König wäre mit Anordnungen für die Schlacht beschäftigt: doch nein, er schrieb Verse.

„Verse, Majestät? Und morgen wollen Ew. Majestät eine Schlacht liefern?"

„Nun, was ist da weiter dabei? Kann ich mich nicht an diesem Abend mit Dichten zerstreuen? Ich habe mich den ganzen Tag der Hauptsache gewidmet, habe alles nach allen Seiten überlegt, mein Plan ist fertig, mein Entschluß gefaßt."

Ich blieb bei dem König bis gegen 11 Uhr.

„Nun, Sie werden ja morgen sehen. Finden Sie mich nicht ruhig? Eine Schlacht ist etwas Schreckliches. Ich habe meine Anordnungen so getroffen, daß ich nicht viel Leute verlieren werde, und daß der Feind weichen muß. Aber Sie werden es vielleicht sehen: ein Nichts kann alles umwerfen, und man wird dann dem Feldherrn aufbürden, was doch gar nicht sein Fehler war. Gute Nacht! Schlafen Sie wohl!"

Ich zog mich zurück, ganz entzückt von diesem Fürsten. In einer Scheune warf ich mich auf ein Bund Stroh und schlief zwei Stunden.

Als ich gegen Morgen ins Quartier des Königs kam, trank er schon Kaffee. Ich fragte den Lakai, der in der Nacht die Wache gehabt, ob Se. Majestät ein wenig ausgeruht hätte.

„Ausgeruht? Der König schlief so fest, daß ich Mühe hatte, ihn wach zu bringen."

✣

Man weiß nicht, was man mehr bewundern soll: Die vollkommene Natürlichkeit und Einfachheit, wie er mit seinem Vorleser verkehrte und sich gab — oder die Spannkraft und Geistesstärke, mit der dieses Genie von einem Menschen und König in diesem Augenblick, am Abend vor dieser furchtbaren Schlacht, alles plötzlich modern gelagt: in sich abklingen konnte und — Verse machte.

Und — danach so fest schlief, daß der Lakai am nächsten Morgen Mühe hatte, ihn wach zu bringen.

Die Perücken des Grafen Brühl.

Nach der Einnahme von Dresden im Siebenjährigen Krieg ließ Friedrich der Große das Palais des sächsischen Staatsministers, des Grafen von Brühl, in ein Wachhaus umwandeln. In der Garderobe fand man 60 Degen, 80 Spazierstöcke, 528 Kleider, 600 Paar Stiefel, 800 Paar Schuhe und manches mehr, dazu eine ganze Kammer voll Perücken.

Als der König diese Kammer besichtigte, sagte er: „Wie viele Perücken für einen Mann, der keinen Kopf hatte!"

Stellenangebote

Weibliche Personen

Zuverlässige Zuarbeiterin und Lehrmädchen sofort gesucht. **Köhler**, Damen-Moden, Kl. Langgasse 1

Servierfräulein für Fremdenpension gesucht, wird auch angelernt. Sonnenberger Straße 40. **Ruprecht.**

Gut u. flott arb. Ausbeiterin f. jeden Mittw. v. 8—1 Uhr ges. Vorzustell. ½8 b. 10 Uhr vormitt., sonst unbestimmt **Fr. Schöne**, Wilhelminenstraße 5, 1.

Erfahr. Kindergärtnerin oder geb. Fräulein zu 3 Kindern, 1½, 5 und 8 J., sofort od. später gesucht. 3 St. Schloß Leopoldstein (Steierm.) i. Berl.-Grunew. Ang. L 554 TB.

Kindermädchen oder Frau, auch Schwester, s. Aushilfe auf etwa 4 Wochen, ev. länger sof. ges. **E. Engel**, Hindenburgallee 5a F. 24228

Kinderschwester oder in Kinderpflege erfahren. **Mädchen** zu 2 Kindern gesucht. Ang. u. A 748 an T.-Bl.

Tüchtige Hausangestellte für gepfl. Haushalt sof. gesucht Schlichterstr. 3. 2 Tr. Tel. 27384

Ges. z. 15. d. M. ält. Hausgehilfin oder Frau für gepfl. Haushalt auf ½ Tag. **Eisfelde**, Schlichterstr. 9, 1.

Fräulein, welches kochen k., u. etwas Hausarb. übernimmt, gesucht Parkstraße 24, 1

Jung. Mädchen oder Frau f. Geschäftshaushalt tagsüb. gesucht. Adresse im Tagbl.-Bl. Zl

Mädchen oder Frau für halbe Tage i. Haushalt ges. Vorzustell. von 12—3 Uhr tägl. **Behelf**, Bahnhofstraße 15, 3.

Wir suchen
Damen u. Herren
zum Vertrieb unserer vieleingeführten Werke. Provisionsabrechnung möchtl. Bei Eignung Festanstellung. Angebote erbeten unter Z 461 an den Tagbl.-Verlag

Tüchtige
Verkäuferin
für sof. od. später gesucht.
Friedrich Groll
Lebensmittel — Feinkost
Goethestraße 13, Ecke Adolfsallee

Suche zum baldigen oder späteren Eintritt
Kontoristin
evtl. auch Anfängerin.
Wiesbadener Fenster- und Türenfabrik Erna Ubrich, Gartenfeldstraße 25. Am Hauptbahnhof, Tel. 24243.

Wir suchen:
1 Stenotypistin
auch Anfängerin,
1 Aufwartefrau
für Büro und Betrieb.
Ing. Erich u. Fred Engel
Elektrotechnische Fabrik
Dotzheimer Straße 147.

Weibliche Hilfskräfte
für leichte Packerei gesucht auch für halbe Tage.
Feinkost Dittmann
Dotzheimer Straße 26.

Platzanweiserin
sofort oder später gesucht.
Capitol-Theater
Vorstellung: ab 15 Uhr an der Kasse: **Apollo-Theater** Moritzstraße 6.

Servierfräulein
(auch Anfängerin) die auch kleine Hausarbeit mit übernimmt stellt sofort ein
Konditorei u. Café Giesers Bacharach.

Wirtschafterin
ohne Anhang (tücht. Köchin) saubere, ehrliche Kraft in Vertrauensstellung gesucht. Es wollen sich nur solche melden, die einen Haushalt selbständig zu führen gewohnt sind. Angeb. unter H 538 an Tagbl.-Verlag.

Ich suche für meinen gepflegt. Haushalt für bald od. spät. ein tücht. zuverlässi. **Mädchen Frau Martha Lenz** Emser Str. 39 Fernruf 28787

Frau oder Mädchen für gepfl. Haushalt vorm. oder tagsüber gesucht Schlichterstr. 3, 2 Tel. 27384.

Haushaltshilfe gesucht. Kl. Burgstr. 2, 1

Haushaltshilfe für vormittags sofort gesucht **Kösler**, Kl. Langgasse 1.

Eine Hilfe für Küche und Zimmerarbeit 3 Stunden des Tages gesucht. Die Stund. nach Uebereinkunft. Taunusstr. 6, 1.

Zuverl. Hilfe 3× wöchtl. 2 bis 3 Stunden ges. **Conradi**, Seerobenstr. 23, P.

Zuverl. Hilfe 3—4× wöchentl. vorm. gesucht Taunusstr. 57, 2 Tr. rechts.

Monatshilfe, umsichtig und zuverlässig, ab sofort od. 15. 5. in gepflegten Etag.-Haushalt von 8 bis 4 Uhr möchtl. 4× ges. Dauerstellung. Ang. H 555 TB.

Zuverlässige gewandte Stundenhilfe gesucht. **Schaefer** Marktplatz 5, 2.

Stundenhilfe 2× wöchentlich 2—3 Std. vorm. in gepfl. Haushalt gesucht. Vorzust. n. vorm. od. nach 19 Uhr. Rosellstr. 7, 1.

Ich suche für meinen Haushalt für einige Tage i. d. Woche eine **Stundenfrau Frau Martha Lenz** Emser Str. 39 Fernruf 28787

Stundenfrau oder Mädchen f. ¼ od. ½ Tage ges. Raventhaler Straße 29, 1 r.

Sb. Stundenfr. 2× möchtl. ges. **Schmidt**, Aarstr. 42 T. 28472.

Stundenfrau 2× wöchentlich 3 Std. gesucht Gustav-Frenssen-Straße 7, 1.

Sofort oder später tüchtige
Hausgehilfin
od. 3 Std. jeden Tag vorm. zuverlässige **Stundenhilfe** ges. Hindenburgallee 39, 2, Telefon 20511.

Tüchtige Hausgehilfin
sofort od. später gesucht. Schwalbacher Str. 7, 3. r.

Hausmädchen
für sofort gesucht.
Dr. Reuber, Moritzstraße 37

Tüchtiges, selbständiges
Alleinmädchen
welches auch kochen kann, zum 1. Juni gesucht.
Adelheidstraße 62, 1.

3. Reinemachen auf 3 Tage gesucht Martinstraße 9, 2 St.

Putzhilfe 2× wöchentlich einige Std. ges. Rüdesheimer Straße 15, Part.

Zuverl. saubere Putzfrau tägl. 3-4 Stund. sucht **D. Jacobi**, Taunusstr. 57.

Männliche Personen

Friseurgehilfe gesucht. **J. Hennemann**, Schiersteiner Straße 24

Saub. Kutscher für Nummer zu fahren gesucht. **Kleber**, Adolfsallee 40.

Geschäftsdiener gesucht. **Steib**, Moritzstraße 9. Eisenwaren.

Kraftfahrer
mit Führerschein Kl. II ges. Angeb. u. W 557 Tagbl.-V.

Bäckergeselle
oder ungel. Backstubenhilfe für sofort gesucht.
Bäckerei Schröder Mühlgasse 15.

Brotkutscher
für leichte Arbeit sucht für sofort
Wiesbadener Brotfabrik Georg Pfeiffer
Die Stelle eignet sich auch für Soz.-Rentner.

2 Ausfahrer
gute Radfahrer sofort gesucht.
Gerhardt, Luisenstraße 16.

Hausbursche
(Radfahrer) zum bald. Eintritt gesucht.
Kurowsky
Herren-Ausstattungen
Wiesbaden, Wilhelmstr. 34

Stellengesuche

Weibliche Personen

20jähr. Mädel sucht Anfangsstelle in Büro, Telefonistin od. Sprechstundenbedarf, m. Verpflegung. Angeb. u. A 752 an Tagbl.-Verl.

Wir weisen Stellungsuchende darauf hin, daß es zweckmäßig ist, den Bewerbungen auf Kennziffer-Anzeigen keine Original-Zeugnisse beizufügen. Eingereichte Zeugnisse und ähnliche Abschriften, Lichtbilder usw. müssen auf der Rückseite Name und Anschrift des Bewerbers tragen. **Der Verlag.**

Dr. phil., 42 Jahre, verh., **erstkl. Arbeitskraft,** selbst. Arb., schriftgewandt, erf. i. Verhandl. u. Pers. Sachen, formsich. Auftret., repräs., diktatsicher, übern. halbtägige Tätigkeit als
Korrespondent o. ä.
Gef. Angeb. u. G 555 T.-V.

Das Arbeitsamts benötigt zum sofortigen Einsatz in Wiesbaden

weitere weibliche Arbeitskräfte

— auch für halbe Tage — für Arbeiten im Verkehrswesen (Schaffnerinnen u. dergl.) und für sonstige Arbeiten leichterer Art bei Behörden und in Betrieben.

Bei der im Kriege unerläßlichen Mitarbeit der deutschen Frau muß erwartet werden, daß sich alle Frauen melden, die hierzu irgendwie in der Lage sind. Auch für bisher nicht Berufstätige muß es selbstverständliche Pflicht sein, sich in ihrer Freizeit zur Verfügung zu stellen.

Meldungen beim Arbeitsamt Wiesbaden, Schwalbacher Straße, Eingang I, Erdgeschoß, Zimmer 71.

Der Leiter des Arbeitsamts Wiesbaden.

Süddeutsche Eisenbahn-Gesellschaft
Wiesbadener Straßenbahnen

Wir stellen ein

als Straßenbahnwagenführer
Männer im Alter von 21 bis 50 Jahren,

als Straßenbahnschaffnerinnen
Frauen und Mädchen im Alter von 18 bis 40 Jahren,

als Wagenputzerinnen
Frauen und Mädchen

Bedingungen: Unbescholtenheit, körperliche Tauglichkeit, Wohnsitz in Wiesbaden oder Vorort. Meldungen (schriftlich oder persönlich, über das Arbeitsamt Wiesbaden.

Die Betriebsverwaltung.

Vermietungen

Kl. 1-Zim.-W. i. Hth. für 25 Mk sof. zu vm. Ang. u. K 557 T.-Bl.

2 kl. Mansarden als Zim. u. K. zu vermieten Bleichstraße 37. Part.

Sonnige kl. 3-Zim.-Wohn., Balkon, sofort zu verm. Tel. 22283.

3-Zim.-Wohn., Gartenb. Part. a. 1. 6. zu verm. Wh. Part Flur muß mitgerein. werden. Ang. u. M 556 an T.-Bl.

Adolfshöhe. In Einfamilien-Villa **zwei möbl.** Zim. mit Küche sofort zu verm. Telephonanruf vorm. 60929.

Wohn- u. Schlafzim., möbl., sep., an Herrn zu vm. Grabenstr. 3, 2.

Behagliches, sonniges, gut möbl. Wohnschlafz., 1 u. 2 B. **zentrale Lage.** Bahnhofstr. 14, 2

Möbl. Zimmer an berufst. Frl. od. Frau zu vm. Goebenstr. 6, 2 l.

M. Zim., südl., nur a. H. z. vm. Rüdesheimer Str. 27, Part. l.

Pension für Schüler(in) frei. Zu erfr. t. Tagbl.-Bl. Zu

Möbl. Wohn- u. Schlafzimmer für 2 Personen, auch Ehepaar, i. Einfam.-Haus i. Taunus (Land) mit voller guter Verpfleg. sofort zu vermieten. Angeb. u. A 749 an Tagbl.-Verl.

Besseres leeres Zimmer zu vermieten. Schlichterstr. 9 P.

Sch. möbl. Zim. zu vermieten Karlstraße 21, 2

Mbl. Zim. s. v. **W.-Rambach,** Niedernhausener Straße 48, a. Wald, 3 Min. v. d. Omnibushalteh., Lin 12.

Mietgesuche

3, 1, 8, od. 1, 9. **1-2 Z. u. Küche** in ruhig. Hause gesucht. Ang. u. L 556 an T.-Bl.

Suche z. 1. 7. od. später in W.-Sonnenberg od. Außenbezirk **1-Zim.-Leer- od. Teilwohn.** Ang. G 541 an T.-B.

Geb. ber. Ehep. sucht möbl. 1- b. 2-Zim.-Wohn. m. Küche, mögl. Bad. Preisang. u. T 555 T.-Bl.

2-Zim.-Wohn. in Wiesbaden gesucht. Ang. u. M 554 an T.-B.

2—3-Zimmer-Wohn. sof. ges. **Telefon 28703** oder Angeb. u. G 556 an T.-Bl.

Suche schöne 3-Zim.-Wohn. mit Küche b. 1. Juni Ang. u. B 554 T.-Bl.

Moderne 4-Zim.-Wohn. in neuerem H. ges. **v. Pinkingen** a. 3. Wiesbaden Pension v. d. Heyde, Steubenstr. 3.

Kleine abgeschl. möbl. Wohnung sofort gesucht. Preisangeb. u. H 553 an T.-Bl.

Suche sof. einf. möbl. Mansarde mit Kochofen. Wäsche vorhand. Ang. W 553 TB.

Alt. Dame sucht ruh. möbl. Zim. m. Küchenben. a. 1. Juni. Preisang. u. K 539 an d. Tagbl.-Verl.

Aelt. Dame sucht sonn. möbl. Zimmer als **Dauerheim** in freier Lage. Stadtrand oder Vorort bevorz., sof. o. 1. 6. Pr.-Ang. F 537 TB.

Berufsl. Dame sucht sofort **gut möbl. Zim.,** mögl. mit Bad, im Zentrum d. Stadt. Preisang. H 556 TB.

Einf. möbl. Zimmer als Schlafstelle, f. 2—3× wöch., ab 15. 5. 41 zu mieten gesucht. Preisangeb. u. F 554 an T.-Bl.

Suche für bald **1 größeres oder 2 kleinere leere Zimmer** mit oder ohne Pension, eventl. Kochgelegenheit erw. Dauermieter. Ang. u. A 746 an T.-Bl.

Gr. leer. Zim., Heiz., in ruhig. gut. Haus, ges. Angeb. u. A 754 an Tagbl.-Verl.

Wohnungstausch

Tausch! Schöne 3-Zim.-Wohn., Mittelb., 1. Stock, Miete 58 Mk., gegen 2-Zim.-Wohn. zu tauschen ges. Ang. W 556 TB.

Wohn.-Tausch! Mein 1 Zim. u. Küche i. g. Lage tausche ich gegen 2- o. 3-Z.-Wohn. sofort od. später. Angeb. u. F 557 an Tagbl.-Verl.

Verkäufe

1 Trutbeune 5 Jähr. Hühner zu verkauf. **Birk, W.-Dotzheim** Schiersteiner Straße 20

Wegen Todesfall 2 Repinscher (Hündinnen) 3½ u. 4 Jahre, mit pr. Stammbäumen, aus gutem Züchterzwinger, sowie ein Hundehäuschen (neu) und verschied. Zuchtbecken u. Käfige für Kanarienvögel u. 1 Regulator verkauft **Bachofer**, Friedrichstr. 37, H. 2.

Agfa-Movex, Filmkamera 1:1,5, zu verk. Eilangebote an **Bieger**, Wilhelmstr. 56, 4

Jagdglas, neuw., zu verk. Dotzheimer Str. 64, Part. l.

Feine D.-Wäsche Bade-Anzug, Gr. 42—44, alles neuw., zu verk. Adresse im Tagbl.-Bl. Zo

Schöner neuer **Fuchsoels,** schwarz, Herren-Wintermantel (fast neu), 1 P. H.-Schnürschuhe 6—42, 2 Paar D.-Halbschuhe, Gr. 38, gr. Fleischwolf, all. s. erh. zu verk. **Burg,** Oranienstr. 43, 3

Pelzmantel, ¾ lang, sowie **Umstandskleid,** Gr. 42, b. g. vk. Adr. T.-Bl. Zr

Suche zum 1. 6. gut möbl.
Wohn- u. Schlafzimmer
(2 Betten) m. Küchenbenutz. in besserer Lage.
Angeb. u. F 555 Tagbl.-Verl.

Beamter sucht eine
2—3-Zimmer-Wohnung
zum 1. 6. oder später (evtl. auch Teilwohnung).
Angeb. u. D 555 Tagbl.-V.

Jagd- oder Wochenendhaus
zu mieten oder kaufen gesucht. Angeb. mit Preis u. Lage unt. E 554 Tagbl.-Verl.

2 möbl. Zimmer
mit Kochgelegenheit in gut. Hause für Mutter mit Kind u. Mädchen für 4 Wochen in Wiesbaden od. nächster Umgebung gesucht.
Angeb. u. W 554 Tagbl.-V.

Alt. seriöser Herr sucht
möbl. Zimmer
mit fließ. Wasser u. Heiz. in nur gutem Hause.
Angeb. u. W 555 Tagbl.-V.

In nur gutem Hause
großes sonn. leeres Zimmer
mit fl. Wasser, evtl. Zentr.-Heiz., Küchenbenutzung od. Gasanschluß gesucht.
Preisangeb. u. K 555 T.-V.

NASSAUISCHER KUNSTVEREIN
WIESBADEN / WILHELMSTR. 12

FRÜHJAHRS-AUSSTELLUNG 1941

PROF. OTTO DILL, NEUSTADT a. d. W.
(KOLLEKTIVAUSSTELLUNG)

FERNER AQUARELLE VON:

MAX KAUS, BERLIN

OTTO MÜLLER, LAUENBURG I. P.

KLAUS MÜLLER-RABE, BERLIN

ERÖFFNUNG MITTWOCH, 7. MAI, 17.30 UHR

Knaben-Anzug, grau, fast neu, und **Knabenmantel u. blaue Tuchhose** für 10—14 J., all. wenig getr., s. pr. Bismarckring 18, Part. r.

D.-Schnürschuhe neuw., Gr. 40, f. 14 Mk. zu verk. Adr. T.-Bl. Zt

Guterhaltene Reitstiefel, Gr. 43, zu verk. Bierstadter Straße 41, 1.

Radio! (Schrank-App.) zu pk. Wellritzstraße 41, Hth. 1

Moderne Küche gemalte Küche Bauernmöbel E. Klauser, Spez.-Werkstätt. Meherstraße 37

Eich. Auszug-Tisch bill. zu verkauf. **Steeg,** Goldgasse 15.

Von Privat sof. zu verkaufen: n. Rauchtisch, schöner Teppich (3×4 Meter), Nähmaschine, Bettwäsche und m. Kleid. Gr. 42, a. g. erh., n. Priv. Ang. L 555 TB.

Guterhaltenes Kinderbett mit Matratze f. 35 Mk. zu vk. Besicht. v. 12-13 und 15—16 Uhr. **Thiessen,** Bülowstraße 9.

Metallbett mit Pat.-Matratze, **1 Sofa** billig zu verk. Kail.-Fr.-Ring 10, 4. St.

Ford-Lim., Typ Rhön, zum Tagwerk zu verkaufen **R. Steib,** Moritzstraße 9.

Motorrad m. Seitenwagen zu verk. Rheinstraße 80, 3. St.

Gebr. w. Kind.-Wagen zu verk. **Heimer,** Bismarckring 6.

Zwillings-Sportwagen billig abzugeben **Konrada** Adlerstraße 58, 3

Neuer mod. Kindersportwagen zu verkaufen Hellmundstr. 45, 2. St. rechts.

Gebr. Reiseschr.-Masch., in g. Z., Schlichterstr. 10, Part. Ruf 26218

Zinkbadewanne zu verk. Schwalbacher Str. 42, Hth. 1.

Ein Fenster s. verk. **Goldbeck,** Kl. Burgstr. 10.

Schwarzer Herd, 80×50, Rohr l., fast neu, b. s. vk. **W.-Dotzheim,** Taunusstr. 4, 1.

Flaschengestell, gebohrt, 7 Monatsfetter mit Schubladen, 1 Nachttisch, 2 Bidets, 1 Teil. Eimer zu verk. **Büro,** Langgasse 42

Kaufgesuche

Radio zu kauf. gesucht. Angeb. u. G 557 an Tagbl.-Verl.

5—6 Zentner gute gelbe Speisekartoffeln zu kauf. gesucht. **Schuh,** Kleistrstraße 5.

Dackel, schwarz, m. br. Abz., l. g. Hände zu kauf. gesucht. Angeb. u. E 553 an Tagbl.-Verl.

Altgold, Silber, und Double-Ankauf Weiler & Co. Langgasse 6, halten Michelsb. G B C 40/14465

Altgold, Silber u. Dublee kauft **Goldschmied-mst. E. Strub** Michelsberg 15 G B C 40/9004

Gemälde alter und neuer Meister f. Priv. Sammlung zu kauf. gesucht. Angeb. u. T 554 an Tagbl.-Verl.

Film Vorführ.-App., 8 mm, zu kaufen ges. Dotzheimer Str. 64, Part. l.

Erstlingswäsche gut erh., zu kauf. gesucht. Adresse i. Tagbl.-B. Zp

Guterhaltener Damenkostüm dkl.-blau, f. sehr schlanke Figur, aus rein. Wolle, mögl. Modell, zu kauf. gesucht. Ang. K 556 TB.

Gth. Anzug und Überzieh., 48/50, Körperg. 168, v. Privat zu k. gesucht. Ang. u. W 545 an T.-B.

1 Paar Marschstiefel, Gr. 43-44, gut erh., z. kauf. gesucht. Angeb. u. A 751 an TB.

Guterhaltene Reitstiefel, Gr. 39—40, zu kauf. gesucht. **Goerg,** Schöne Aussicht 13. Telefon 23279.

Guterhalten. Radio, Volksempfäng. oder ähnliches zu kauf. gesucht. **Haas,** Westendstr. 3, 2.

Radio z. Ausschlachten gesucht. Ang. u. H 557 an T.-Bl.

Suche sof. kompl. Schlafzimmer und Küche sowie Radio. Angeb. u. M 555 an Tagbl.-Verl.

Guterhaltener Teppich zu kauf. gesucht. Größe 3×4 m. Ang. mit Preis u. T 553 T.-Bl.

Möbel-Ankauf D. Kannenberg, Schwalb. Str. 73 Tel. 28129.

Warenschränke zu kauf. gesucht. Angeb. u. G 554 an Tagbl.-Verl.

Guterhaltenes Zer Faltboot gesucht. Ang. u. B 553 an T.-Bl.

Guterh. Damen-Fahrrad, mögl. Balloonrad, zu kaufen ges. Näh. Klopstockstr. 27, b. Kettenbach.

Ein noch gut erhaltener Krankenfahrstuhl (nicht Selbstfahrer) zu kauf. gesucht. Ang. u. A 749 an den Tagbl.-Verlag.

Leiterwagen, Knab.- u. Dam.-Fahrrad zu kauf. gesucht. Ang. E 556 TB.

Guterh. D.-Rad zu kauf. gesucht. Angeb. u. T 556 an Tagbl.-Verl.

Schreibmasch., mögl. Kleinmod., gut erh., z. kauf. gesucht. Ang. u. S 556 an T.-Bl.

Gartenschirm zu kauf. gesucht. Angeb. u. S 557 an Tagbl.-Verl.

Geldverkehr

500—600 Mk. geg. monatliche Rückzahl. u. gute Sicherh. gesucht. Angeb. u. A 750 an Tagbl.-Verl.

Immobilien

Kleiner Garten zu kaufen od. zu pachten gesucht. Adr. T.-Bl. Zn

Villa
zu kaufen oder zu mieten gesucht. Hindenburgallee, Adolfshöhe u. Umg. bevorz. Angeb. u. A 729 Tagbl.-Vl.

25 000 bis 30 000 RM
2. Hypothek auf erstklass. neueres Haus im Stadtzentrum gesucht.
Angeb. u. L 557 Tagbl.-Verl.

Bei NEUDRUCK
Ihrer Geschäftsdrucksachen bitte stets vorher Angebot und Vorschläge von uns verlangen.
L. SCHELLENBERG'SCHE BUCHDRUCKEREI
Wiesbadener Tagblatt
Fernruf 59631

Der große Musikfilm

Jlse Werner
Karl L. Diehl
Joach. Gottschalk

Die Erlebnisse einer Sängerin, der ein Jahrhundert zu Füßen lag, werden hier zu einem der schönsten deutschen Filme

Vorher Wochenschau

3.30 5.45 8.15 — Jugendverbot

THALIA

Die Deutsche Arbeitsfront

NSG. „Kraft durch Freude" - Kreis Wiesbaden - Abtl. Volksbildungsstätte

Wir beginnen in den nächsten Tagen mit der Durchführung folgender Sprachkurse:

Italienisch
für Anfänger

Italienisch
für wenig Fortgeschrittene

Französisch
für wenig Fortgeschrittene

Jeder Kursus umfaßt 10 Doppelstunden, der Teilnehmerpreis RM 5.—. Anmeldungen werden bis zum 10. Mai 1941 auf der Dienststelle der NSG. „Kraft durch Freude", Luisenstraße 41, Zimmer 21, entgegengenommen.

Täglich spontaner Beifall!

„reitet für Deutschland"

mit

Willy Birgel
Gerhild Weber - Gertrud Eysold - H. A. E. Böhm
W. Rose - Hans Zesch-Ballot

Spielleitung: ARTHUR MARIA RABENALT

Ein Spitzenfilm der UFA zum Gedenken an einen der kühnsten und hervorragendsten Turnierreiter aller Welt: Freiherr von Langen

Staatspolitisch wertvoll — Jugendwert

Die deutsche Wochenschau
Für Jugendliche zugelassen

3.30 5.45 8.00

UFA-PALAST

Weinhandlung

von kapitalkräft. Fachmann sofort zu kaufen gesucht. Gef. Angebote unt. A 753 an den Tagbl.-Verlag.

Guterhalt. Flügel

geg. Barzahlung zu kaufen gesucht.
Ang. mit Marke u. Preis an **König, Bad Kreuznach** Gerbergasse 27.

Büromöbel

gut erhalten, zu kaufen gesucht.
Angeb. u. E 555 Tagbl.-V.

Geschäftl. Empfehlung

Komme ½ Tage zum Nähern u. Ausbessern ins Haus oder zu Hause.
Angeb. u. B 558 an Tagbl.-Verl.

Verloren • Gefunden

Drahthaar-Fox, auf „Mäx" hör., abhanden gekommen. Abzugeben bei **Dr. Hain,** Wilhelmstr. 6, 2

Portem. 15 Mk. a. d. Post liegen gelassen. Abzug. Fundbüro.

SCALA

Täglich 8 Uhr

HEINZ ERHARDT ... ist sein eig. „Flügelmann", ein bezaubernder, noten- u. textwirbelnder Philosoph, unterhält sich und uns, daß es eine Lust ist.

Mai-Varieté-Festspiele
Künstler von 4 Nationen begeistern allabendlich die zahlreichen Varietéfreunde.

Morgen Mittwoch
nachmittags 3.30 Uhr
Haustrauen-Nachmittag
Kleine Eintrittspreise

Vorverkauf täglich 11 bis 13 und 16 bis 19 Uhr, Scala-Kasse, Telefon 25950

Theater • Kurhaus • Film

Deutsches Theater. Dienstag, 6. Mai 1941, 18.30—21.30 Uhr: „Undine", St.-R. B. 30. — Mittwoch, 7. Mai, 19—21.30 Uhr: „Der Vetter aus Dingsda", St.-R. G. 30.

Kurhaus. Mittwoch, 7. Mai 1941, 16 Uhr: Konzert. Ltg.: Kapellmeister Ernst Schald. 20 Uhr großer Saal: Italienischer Opern-Abend. Leitung: Musikdirektor August Vogt. 20 Uhr im kleinen Saal: Lichtbilder-Vortrag Hans Wagner, München: „Vom Brenner bis zu den Palmen Tripolis".

Brunnenkolonnade. Mittwoch, 7. Mai 1941, 11.30 Uhr: Früh-Konzert. Leitung: Karl Bastian.

Scala-Varieté. Mai-Varieté-Festspiele mit zehn auserlesenen Spitzenleistungen.

Film-Theater:
Thalia: „Die schwedische Nachtigall".
Ufa-Palast: „... reitet für Deutschland".
Walhalla: „Oom Krüger".
Film-Palast: „Dreiklang".
Apollo: „Hinter Haremsgittern".
Capitol: „Am Abend auf der Heide".
Urania: „Musik für dich".
Luna: „Bismarck".
Olympia: „Aus erster Ehe".
Union: „Ich kenn dich nicht und liebe dich".
Taunus-Lichtspiele Bierstadt: „Die gläserne Kugel".
Römer-Lichtspiele Dotzheim: „Liebe — streng verboten".
Drei-Kronen-Lichtspiele Schierstein: „Wir tanzen um die Welt".

APOLLO
MORITZSTR. 6

Die dritte Woche!

Nur noch wenige Tage!

HINTER HAREMSGITTERN

CAPITOL
AM KURHAUS

Nur noch wenige Tage!

Magda Schneider — Günther Lüders

HEINZ ENGELMANN • LOTTE RAUSCH

Dazu neueste Wochenschau — Jugendliche nicht zugelassen

Beginn Wo. 3.30, 5.45, 8.00 Uhr — So. ab 1.00 Uhr

von

Stahlwaren-Herbst
Friedrichstraße 8 • Ruf 23654

Schöne Korbsessel RM 14.50
bei **Heerlein** Goldgasse

Papierabfälle besonders alte Akten
kauft MARTIN GAUER
Helenenstr. 18 — Ruf 26832

Herbin-Stodin

Kopfschmerzen

verschwinden schnell

wenn die Ursachen der Schmerzen sofort bekämpft werden. **Herbin-Stodin** Weber's Tabletten gegen Schmerzen haben sich seit über 15 Jahren bei quälenden Kopfschmerzen, Grippe, Zahnschmerzen u. Schmerzen nervöser und rheumatischer Art als überaus wirksam erwiesen. Am besten Sie verlangen in der Apotheke einfach **Weber's Tabletten gegen Schmerzen** denn diese packen das Uebel an der Wurzel u. bringen die gewünschte Erleichterung. Achten Sie aber immer auf das H im Dreieck.

Jetzt 10 Tabletten 0.52 - 20 Tabletten 0.91
50 Tabletten 2.20

Herbin-Stodin
Weber's Tablette gegen Schmerzen
H. A. A. WEBER-MAGDEBURG

Bierkönig - Bierzentrale, Inh. M. Giebl, Moritzstr. 12
Pilsener Export- u. Lagerbiere, Mineralwässer, Frucht- u. Apfelsäfte · Tel. 26553

Warum husten Sie?
Trinken Sie bei Heiserkeit, Verschleimung, Bronchialkatarrh, Asthma, den bewährten
Bergona Brust- u. Lungentee
Mk. 1.19 — In allen Apotheken zu haben.

Es empfiehlt sich für folgende Arbeiten wie
Fenster reinigen, Parkettböden spänen, wachsen und bohnern von Böden aller Art
Glas- u. Gebäudereinigungsfirma
Heinrich Groß
Wiesbaden, Seerobenstr. 16
Telefon 29001.

3 Theken
(zwei mit Glas- u. eine mit Eichenholzplatte) zu verk.
Strumpfhaus Poulet
Kirchgasse, Ecke Marktstr.

Die neueste Wochenschau läuft **vor** dem Hauptfilm

Heute letztmalig
Lil Dagover
Paul Hartmann
in dem Ufa-Film
Dreiklang

Mittwoch und Donnerstag
Jutta Freybe
in
„Was tun Sybille"

Spielzeiten:
3.30 Uhr
5.45 Uhr
8.00 Uhr

Kassenöffnung:
3.00 Uhr

Film-Palast

—.50, —.75, 1.—, 1.25, 1.50, 2.—

Jugend keinen Zutritt

Das Wunder der Tanzenden Bälle

Der Lebensroman Rastellis
von A. H. KOBER

37. Fortsetzung (Nachdruck verboten)

Und der Trapezakt verlief ohne Zwischenfall.

Sechs Abende ging das so. Jedesmal kämpfte sich der Jongleur Enrico durch alle Brandungen des Höllenlärms; und jedesmal auch lag er nachher zwanzig Minuten — genau — still in seiner Garderobe hingestreckt.

„Dein dicker Verehrer hat mir mehr genützt, als er ahnen kann!" sagte er lachend zu seiner Frau. „Diese Vorstellungen sind für mich großartige Übungen. Jetzt endlich lerne ich ganz begreifen, was meine Eltern meinten, wenn sie mir Selbstzucht predigten. Zehn Minuten in der Manege alle, aber auch alle Nerven zusammenreißen, die Aufmerksamkeit schärfen wie noch nie, und nachher zwanzig Minuten systematisch ausspannen: das ist ein herrliches Training! Du mußt nämlich wissen, Stella: Wenn ich nachher so stilliege, atme ich ganz regelmäßig und zähle an meinen Herzschlägen genau zwanzig Minuten ab; dann bin ich wieder frisch wie ein Fisch im Wasser." In der Tat sah der junge Italiener gerade in diesen Tagen seines Kampfes besonders blühend aus, sein feines schmales Gesicht hatte einen rosigen Schimmer, seine Augen leuchteten, seine schlanke Gestalt war straff und elastisch.

Vergnügt trat er zu seiner Frau, die im Hof des Zirkus ihr Seil gespannt hatte und unter Assistenz von Santuzza und Umberto probierte. „Ich hoffe, das wird nun bald aufhören", sagte er, „denn ein Jongleur wie ich muß in Europa doch so viel verdienen, daß er eine Familie ernähren kann! Wie lange wird es noch dauern, Vater, bis wir das Reisegeld nach Italien zusammenhaben?"

„In sechs Wochen könnte es so weit sein, vorausgesetzt, daß Michailow uns mit derselben Gage behält."

Enrico lachte: „Er wird froh sein, uns behalten zu können!"

Als er in den Zirkus zurückging, um seine Probierrequisiten zu holen, waren einige Männer gerade dabei, die Riesenschlange aus ihrer warm gepolsterten Kiste zu heben. „Lebt sie denn eigentlich?" fragte Enrico im Vorbeigehen.

„Das weiß kein Mensch", antwortete man ihm „selbst der Tierarzt nicht, der sie neulich untersuchte. Michailow hat sie vor einem halben Jahr billig von einem durchreisenden Menageriebesitzer gekauft, der sie auf den Mist werfen wollte, weil er sie für tot hielt. Seitdem hat sie sich noch nicht ein einziges Mal gerührt. Aber das hat nichts zu sagen, solche Schlangen können ein Jahr lang wie tot liegen."

„Und was macht ihr jetzt mit ihr?"

„Wir sehen alle paar Tage nach, ob das glibbrige Ding nicht doch ein Lebenszeichen von sich gibt, ob sie etwa von dem Zeug gefressen hat, das wir in ihre Kiste legten."

Die Männer ließen das starre Ungeheuer auf den Boden fallen; Enrico beugte sich hinunter, um es einmal anzufassen. In diesem Augenblick riß das Riesenreptil das gräßliche Maul auf, schnappte blitzschnell nach Enricos Händen!

Entsetzt warf er sich zurück, fiel nach hinten. Das war sein Glück. Die Schlange schnellte ihren Kopf hoch, begann sich zu winden. Die Männer liefen nach Stangen, Gabeln, Säcken. Enrico eilte in seine Garderobe.

Dort fand ihn eine halbe Stunde später sein Vater, wie er auf einem Koffer saß und versonnen seine Hände betrachtete.

„Was machst du denn hier?" fragte der Alte erstaunt.

„Ich sehe mir meine Hände an. Um ein Haar wären sie kaputt gewesen — und dann? Ich habe noch nie daran gedacht, wie sehr meine ganze Existenz von meinen beiden Händen abhängt, Vater, und wie leicht man Hände verlieren kann." Er berichtete, was er vorhin bei der Riesenschlange erlebt hatte.

Nach einer Woche war der abendliche Lärm um den Jongleur Enrico verebbt. Augenscheinlich hatte der dicke Herr X. den Kampf aufgegeben und seine Skandalkolonnen abberufen. Auch das Interesse des Publikums ließ sofort nach, der Zirkus war jetzt nur noch knapp halb besetzt.

Direktor Michailow wies die Rastellis mit bitterböser Miene auf die Lücken im Zuschauerraum: „Daran seid ihr schuld!"

„Wieso wir?" wollte Enrico aufbrausen, aber der Vater gab ihm einen Rippenstoß; sie bissen sich auf die Lippen.

„Wahrscheinlich will uns Michailow loswerden", meinte Umberto nachher. „Es ist wohl eine andere verschlagene Truppe im Anmarsch!"

Als Enrico zu seiner Jongleurarbeit in die Manege kam, bemerkte er: Der dicke Herr X. saß wieder einmal in einer Loge!

Das Blut schoß dem Italiener zu Kopf; aber seine Befürchtungen erfüllten sich nicht. X. benahm sich tadellos, beobachtete Enricos Tricks mit Interesse und klatschte sogar Beifall. Er hatte also mit Enrico Frieden geschlossen?

Er bekam zum Schluß der Nummer eine Sonderverbeugung des Jongleurs und quittierte mit erneutem Klatschen.

„Du hast doch heute abend keine Blumen bekommen?" fragte Enrico seine Frau in der Garderobe.

„Nein."

„Dein dicker Verehrer sitzt nämlich wieder in der Loge."

„Bei meiner Arbeit war er aber noch nicht da, ich hätte ihn bestimmt gesehen", schüttelte Stella den Kopf.

„Seltsam."

Jetzt mußte der junge Ralli seinen Trapezakt arbeiten. Bei seinem Auftritt sah er: Herr X. saß noch immer da ... Enrico verneigte sich, rieb sich Hände und Füße mit Kolophonium ein, zeigte mit einer anmutigen Handbewegung lächelnd auf das hoch hängende Trapez und hangelte, während die Musik in einen sanften Walzer überging, das Tau hinauf.

Sobald er in der Höhe des Trapezes gekommen war, ließ er die rechte Hand vom Seil, um sich mit ihr auf die Trapezstange zu ziehen — in demselben Augenblick aber schnellte er auch schon wieder an das Tau zurück!

Die Zuschauer bemerkten es mit Erstaunen. Was war da oben los?

Enrico kletterte ein paar Meter höher, tastete an den beiden Haltestricken des Trapezes herum, zog, rieb, starrte auf bestimmte Stellen, und dann kletterte er rasch herunter, stand unten, lief nach einer kurzen Verbeugung hinter die Gardine, und gleich darauf erschien der Regisseur und verkündete: „Infolge eines technischen Fehlers am Apparat kann die Trapeznummer heute abend leider nicht ausgeführt werden!"

Im Reitergang fuhr Michailow auf Enrico los: „Was soll das heißen? Seit wann bestimmt ein Artist, ob er auftreten soll oder nicht? Was soll das heißen?"

„Daß ich mir nicht das Genick brechen will!" brüllte der junge Italiener. „Die Trapezstricke sind durchschnitten und ganz fein wieder zusammengedreht! Man wollte, daß ich nichts merkte und abstürzte!"

Er ließ den Direktor stehen, raste in seine Garderobe ... „Den Schuft schlage ich tot!" schrie er, hereinstürmend, so daß Stella entsetzt hochsprang.

Inzwischen waren draußen Umberto und Michailow aneinandergeraten. „Mein Sohn lügt nicht!" donnerte der alte Rastelli.

„Aber er spinnt! Er hat einen Spleen!" tobte der Bulgare. „Erst macht er diese blöde Eifersuchtsgeschichte wegen seiner Frau, und nun fühlt er sein kostbares Leben bedroht! Mit solchen Artisten kann ich nicht arbeiten!"

„Dann lassen Sie uns doch aus dem Kontrakt."

„Ha! Darauf legt ihr's wohl an? Aber da habt ihr bei mir kein Glück. Sich erst durchpäppeln lassen und dann sich was Besseres suchen! Nein — ihr bleibt hier, so lange ich euch brauche!"

Aber vierundzwanzig Stunden später entließ Michailow die vier Rastellis doch aus dem Kontrakt.

(Fortsetzung folgt.)

Haarfärben in höchster Vollendung Otto Jacobi Wilhelmstr. 56 Telefon 27375 Hotel Nassauer Hof

Das richtige Wundpflaster für Schnitt-, Quetsch-, Schlag-, Stich-, Riß- und Brandwunden heißt: Trauma Plast Überall erhältlich

VATERLÄNDISCHE VOLKS-VERSICHERUNG
ALTERSVORSORGE-U. — STERBEGELD — VERSICHERUNG
V.a.G. zu Berlin BERLIN SW 29 GNEISENAUSTR. 41
570 000 VERSICHERTE
Bezirksgeschäftsstelle Frankfurt/M. Schweizer Str. 22 · Tel. 629 10 · Vertreter in all. Stadtteilen
Verlangen Sie unsere Druckschrift 411

Antwort auf zahlreiche Anfragen!
Das vom Zahnärztlichen Material-Prüfungsamt geprüfte und zugelassene, von mehr als 10000 Praktikern verordnete Kukident wird nach wie vor hergestellt. Trotz Aufrechterhaltung der früheren Qualität ist die Herstellung jedoch nur in beschränktem Umfange möglich, wodurch das vielbegehrte, für Zahnersatzträger unentbehrliche Präparat vorübergehend knapp ist.
Das echte Kukident ist nach wie vor sodafrei und enthält auch keine chlorhaltigen Chemikalien, so daß es in jeder Beziehung völlig unschädlich ist.
Lassen Sie sich kein Ersatzmittel aufreden! Sollte das echte Kukident in Ihrer Verkaufsstelle nicht erhältlich sein, so geben Sie uns bitte Nachricht. Wir werden Ihnen dann mitteilen, wo Sie es bestimmt erhalten können.
Kukident
Kukirol-Fabrik, Berlin-Lichterfelde.

Werde Mitglied der NSV.

Einteilen ... dann reichts!
Wir leisten wirklich etwas
auf dem Gebiet der Textilwirtschaft. Denn trotz der Beanspruchung für kriegswichtige Lieferungen sind die Neuheiten für das Frühjahr 1941 auch heuer wieder in schöner Auswahl eingetroffen.
Um zwanglose Besichtigung bitte!
Ihr Kleidermacher Zapp WIESBADEN

Bestattungs-Institut Heinr. Becht Lorelleyring 8 Telefon 23728

BESTATTUNGS-INSTITUT KARL OTT Schwalbacher Str. 77 · Tel. 23837 · Überführung mit Leichenauto ·

Bestattungsgeschäft Karl Lind Steingasse 18 Tel. 23223

Bestattungs-Institut LAMBERTI Erd- u. Feuerbestattung - Überführungen Schwalbacher Str. 67 / Tel. 24351 / Gegründet 1871

Dauerwellen Wasserwellen Haararbeiten Haarfärben Gesichtsmassage
Käßner der bekannte Fachmann nur Taunusstraße 4 · Ruf 25550

Verschiedenes

Dame sucht vormitt. Gelegenh. z. Klavierspielen g. Verg. Benotz. G. Sonnenb. Str. Ang. D 556 TB.

Gute Sattlerstoffeln abzugeben. W. Fuchs, Bismarckstr. 37, P

Wer nimmt Wäsche z. Wasch. u. Rasenbleiche nach auswärts? Angeb. u. D 557 an Tagbl.-Verl.

Schneider. Wer übernimmt Instandsetz., Aenderung gut. Herrenkleid.? Angeb. u. H 554 an Tagbl.-Verl.

Heiraten

Friseurmeister 48 J., w. Einheirat Ang. u. E 557 an T.-W.

Arbeiter, 64 Jahre, Wwr., n. l. rüst., münlicht m. älterer Frau bekannt zu w. zwecks späterer Heirat. Zuschr. u. Ang. der Verhältnisse u. B 557 an den Tagbl.-Verlag.

Heute nacht entschlief nach kurzem schwerem Leiden meine liebe treusorgende Frau, Schwester, Schwägerin und Tante

Christine Friedrich, geb. Weyer

im Alter von 63 Jahren.

In tiefer Trauer: Emil Friedrich

Wiesbaden (Adolfstr. 1a), 4. Mai 1941.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, 8. Mai, vorm. 8.45 Uhr von der Kapelle des alten Friedhofs aus auf dem Nordfriedhof statt.

Am 5. Mai verschied sanft mein lieber treuer Mann, mein guter Sohn, unser guter Bruder, Schwiegersohn, Schwager und Onkel

Karl Roßbach

nach längerem Leiden im Alter von 45 Jahren.

Er wurde uns zu früh entrissen, Gott gebe ihm die ewige Ruhe!

Im Namen aller Trauernden Lina Roßbach, geb. Siedow

Wiesbaden (Ludwigstr. 11), Hamburg, Berlin, Hattersheim, Nürnberg, den 6. Mai 1941.

Beerdigung: Donnerstag, 8. Mai 1941, vormittags 10 Uhr, vom alten Friedhof aus, auf dem Nordfriedhof.

Am 5. Mai 1941 verschied nach langem schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden unser treuer Mitarbeiter

Karl Roßbach

im Alter von 45 Jahren.

Wir werden sein Andenken stets in Ehren halten.

Kohlen-Konsum „Glück auf"
Anton Wuttke Nachfolger

Wiesbaden, den 5. Mai 1941.